

TRIKON

Ausgabe 1/2022,
erschienen am 03.01.2022

NACHRICHTEN AUS DER WESTFÄLISCHEN HOCHSCHULE



LEHRE

Foto: GJU/SK

Bei der sechsten Auflage des Adapt-to-job-Trainings gemeinsam mit der deutsch-jordanischen Hochschule in Amman und der Industriegruppe SMS ging es um die Chancen, die Klimawandel und Digitalisierung fordern und bieten: S. 3



FORSCHUNG/TRANSFER

Foto: Barbara Laaser

NRW fördert mit einer knappen Viertelmillion Euro die Gründung eines Unternehmens, das nicht verfügbare Bioprozessdaten virtuell ermittelt zur Verbesserung von Verfahren etwa in der Lebensmittelproduktion oder in der Umwelttechnik: Virtual Sensors: S. 12



Alle Angebote zur Studienorientierung in NRW auf einen Blick.

Suche nach Orientierungsangeboten

Suche nach Angeboten, Schichtplänen oder Städten Kategorie

Ort Hochschulzulen Zielgruppe

Erweiterte Suche

Filter zurücksetzen Angebote anzeigen 386 Angebote gefunden

DIALOG

Foto: WH

Die Westfälische Hochschule koordiniert die NRW-weite Webseite „www.studienorientierung-nrw.de“: S. 15



INTERN

Foto: Barbara Laaser

Im Zuge der regelmäßigen Fuhrparkerneuerung hat die Hochschule für Gelsenkirchen ein Ersatzfahrzeug beschafft. Jedoch: Nicht einfach ein Benzin-Ersatzfahrzeug, sondern ein Elektroauto: S. 25



**Westfälische
Hochschule**

Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen

Editorial



Foto: Sven Lorenz

Das Jahr 2022 hat begonnen und wir werden unsere Aufgaben in allen Organisationseinheiten trotz sehr dynamischer Rahmenbedingungen weiter mit Engagement und Zuversicht gestalten. Auch wenn uns die letzten Monate vieles abverlangt haben, bin ich sicher, dass wir gut auf das Anstehende vorbereitet sind. Die Sicherheit für diese Einschätzung gibt mir die Erfahrung der letzten beiden Jahre. Insofern ist es jetzt sicherlich ein guter Zeitpunkt, allen Mitgliedern der Hochschule ganz herzlich „Danke“ zu sagen: Danke für das, was geleistet wurde! In diesem Sinne blicke ich positiv auf das neue Jahr und wünsche uns allen ein gesundes und zufriedenes 2022.

Ihr

(Bernd Kriegesmann)

Impressum

Nachrichten aus der
Westfälischen Hochschule

Herausgeber:

Der Präsident der
Westfälischen Hochschule,
Prof. Dr. Bernd Kriegesmann (v.i.S.v.P.,
TMG und gem. §55, Abs. 2 RStV)

Kontakt:

Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0209/9596-458,
Telefax: 0209/9596-563

Sekretariat:

Angela Friedrich, Mechthild Rieger
Anschrift:

Neidenburger Straße 43,
D-45897 Gelsenkirchen,
GKP 45877

E-Mail: info@w-hs.de

Ständige Autoren:

Claudia Braczko (CB),
Prof. Dr. Bernd Kriegesmann (BK),
Dr. Barbara Laaser (BL),
Michael Völkel (MV)

Gestaltung:

Dr. Barbara Laaser,
Michael Völkel

ISSN: 1433-9420

Die Projektergebnisse wurden im Beisein von Universitätspräsident Prof. Ala'aldeen Al-Halhouli (r.) präsentiert.
Foto: GJU/BK



Tandem für Lehre und Job

Bei der sechsten Auflage des Adapt-to-job-Trainings der Bocholter Professorin Edda Pulst gemeinsam mit der deutsch-jordanischen Hochschule in Amman und der Industriegruppe SMS – einem Anlagenlieferanten für die metallurgische Industrie – ging es thematisch um die Chancen, die Klimawandel und Digitalisierung fordern und bieten.

(BL) Lehre im Dialog und Lösungen für die Praxis sind das Dauerthema für das Projekt „Adapt to job“ von Prof. Dr. Edda Pulst, das sie nicht nur an der Westfälischen Hochschule voranbringt, sondern auch in der Zusammenarbeit mit der deutsch-jordanischen Hochschule GJU in Amman. Dort heißt sie übrigens bei allen einfach nur Professor Doktor Edda.

Die bereits sechste Auflage dieses Projekts in Amman stellte im letzten Herbst das Thema, wie die digitale Transformation helfen kann, mit den Folgen des Klimawandels industriell klug umzugehen. Studierende aus allen Fachbereichen der GJU hatten sich um die Teilnahme beworben, 25 konnten ihre Motivation dafür so überzeugend darstellen, dass sie ein Ticket für den einwöchigen Workshop erhielten. Als Industriepartner machten neben der bereits an allen Ausgaben beteiligten SMS-Gruppe die Unternehmen Wakileh Contracting (Abwasserbehandlung), Maersk (Logistik und Transport), die Jordan Business Solutions JBS (Software-Lizenzpartner von IBM), der Papierhersteller Fine Hygienic Holding und Taawon, eine US/UK-Hilfsorganisation für nachhaltige Entwicklung in Palästina, mit.

Als erstes stellten die studentischen Workshop-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen eine Themenrangfolge auf, welche vorherrschenden Bedarfe Jordanien in Zeiten des Klimawandels hat: Senkung der Kohlendioxid-Emissionen, Wasserstoffnutzung, Energieeinsparungen, sparsamer Wasserverbrauch, nachhaltigere neue Materialien für energieeffizientere Produktion, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher

Nutzflächen. Die Teilnehmenden sollten bei ihrer Lösungsstrategie vor allem neue Ideen zum „Internet der Dinge“ und zu künstlicher Intelligenz entwickeln, statt Lernstoff anzuwenden. Ihre Aufgaben aus den beteiligten Unternehmen lauteten unter anderen: Ideen für klimarelevante Computerprogramme, nachhaltige Landwirtschaftsprojekte, umweltschonende Abwasserbehandlung und Schiffe mit weniger Kohlendioxid-Emission zu löschen und zu beladen. Und das alles unter Zeitdruck, denn die Woche war kurz. „Aber“, so Pulst, „so sind die realen Bedingungen, unter denen die Industrie Lösungen entwickeln muss. Sich dieser Herausforderung inhaltlich und zeitgerecht zu stellen, war Lernziel für die Arbeitsgruppen.“

Am Ende der Woche stellten die Gruppen ihre Arbeitsergebnisse der Seminarleitung aus Prof. Dr. Edda Pulst, Dr. Markus Reifferscheid von der SMS-Gruppe, den beteiligten jordanischen Unternehmen sowie

GJU-Präsident Prof. Ala'aldeen Al-Halhouli vor: ein Hafensystem, das mit Sensoren und vorausschauender Planung hilft, Stillstände zu vermeiden, ein Emissions-Spür-System und ein symbiotisches System für ein besseres Abwassermanagement in Jordanien. Als „Lohn“ winkten Teilnahmezertifikate, die den Ausgezeichneten nach dem Hochschulabschluss bessere Arbeitsmarktchancen versprechen. Ganz unmittelbar konnten manche Praxissemesterplätze und Themen für Abschlussarbeiten vereinbaren oder erhielten direkt Jobangebote.

Auch im nächsten Jahr will die GJU den Adapt-to-Job-Workshop anbieten, die sich dadurch inzwischen zu einem Dreh- und Angelpunkt der praxisorientierten Hochschulausbildung in der Region entwickelt. Dabei wird erneut der Klimawandel das Thema sein: weniger Kohlendioxidemission, mehr Wasserstoffnutzung, weniger Plastik in den Stoffkreisläufen und das Einsparen von Energie.

Kontinuierliche Rückkopplung ist Teil des pädagogischen Adapt-to-Job-Konzepts, mit dem Prof. Dr. Edda Pulst (2.v.r.) die Teilnehmenden zu Höchstleistungen anspornte.
Foto: GJU



Bocholter Graduierte 2021 wieder mit Feier verabschiedet

Im letzten Jahr verabschiedete die Westfälische Hochschule ihre Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2020 im November wegen der Corona-Infektionsschutzvorgaben mit einer Feier im Online-Format. 2021 gab es wieder eine Abschlussfeier in Anwesenheit aller. Insgesamt erhielten rund 160 Absolventinnen und Absolventen ihre Bachelor- und Master-Grade. Zehn von ihnen wurden mit einem Preis als Jahrgangsbeste ihres Studiengangs ausgezeichnet. Darüber hinaus sollte eine/-r von insgesamt sechs nominierten Studierenden den Lorenz-Weegen-Preis als Auszeichnung für die innovativste Abschlussarbeit am Hochschulstandort Bocholt erhalten.

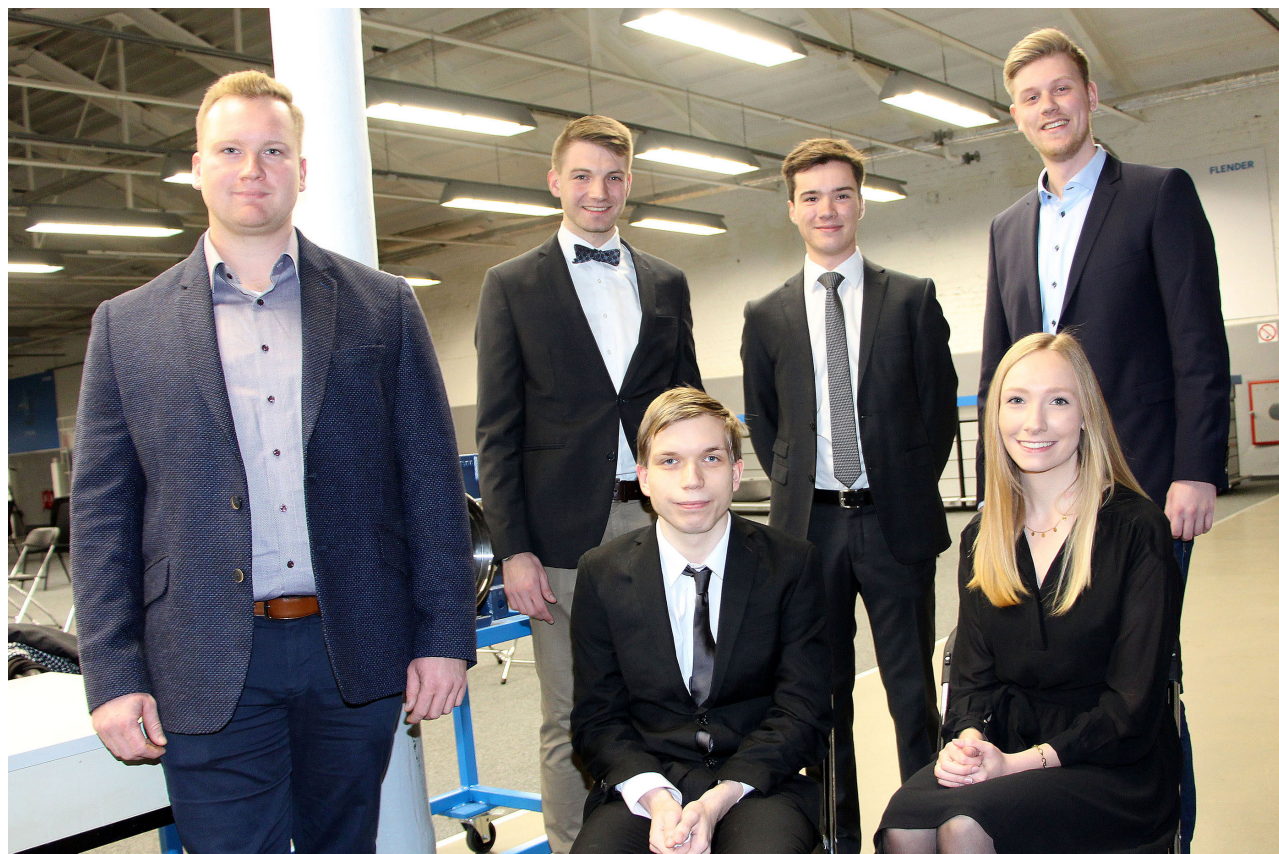
(BL) Gemeinsam mit der „Fördergesellschaft Westmünsterland der Hochschule in Bocholt/Ahaus“ verlieh die Westfälische Hochschule Mitte November den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2020/2021 die Anerkennung für ihre Studienleistungen. Insgesamt meldeten sich rund 160 Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen zu der Veranstaltung an, 130 für den Bachelor-Grad, 30 für den Master-Grad.

In Anerkennung ihrer besonderen Leistungen erhalten die jahrgangsbesten Absolventinnen oder Ab-

solventen der Studiengänge einen Studienpreis. Die Studienpreise sind mit jeweils 300 Euro dotiert. Für den Lorenz-Weegen-Preis gibt es noch einmal 1.000 Euro zusätzlich von der Fördergesellschaft, die alle Preise finanziert.

Die Studienpreisträgerinnen und -preisträger 2021 sind: Manuel Bub (22) aus Lüdinghausen (Bachelor-Studiengang Bionik), Jonas Deing (22) aus Rhede (Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen), Maike Geuking (26) aus Gescher (Bachelor-Studiengang International Management), Robin Helbig (22) aus

Gescher (dualer Bachelor-Studiengang Informatik/Softwaresysteme), Marius Kampshoff (22) aus Isselburg (Bachelor-Studiengang Angewandte Elektrotechnik), Christopher Langner (27) aus Reken (Master-Studiengang Business Engineering), Saskia Marie Lensing (24) aus Bocholt (Master-Studiengang Maschinenbau), Marcel Naumann (22) aus Bocholt (Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik), Emma Punsman (22) aus Bocholt (dualer Bachelor-Studiengang Mechatronik) und Sven Rottstegge (23) aus Borken (dualer Bachelor-Studiengang Wirtschaft).



Studienpreisträger 2021 in Bocholt. Sitzend v.l.n.r.: Marcel Naumann und Maike Geuking. Stehend v.l.n.r.: Christopher Langner, Sven Rottstegge, Manuel Bub, Jonas Deing. Foto: WH/BL



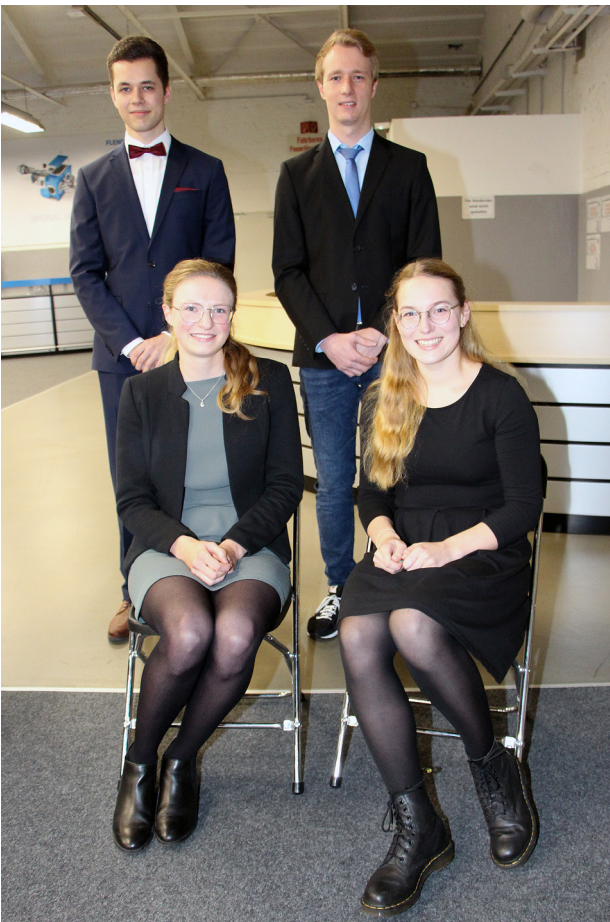
Außerdem hatten Hochschule und Fördergesellschaft sechs Kandidaten/Kandidatinnen für den zusätzlich verliehenen Lorenz-Weegen-Standortpreis nominiert. Durch ihn wird die innovativste Abschlussarbeit geehrt. Die für den Standortpreis ausgewählten und vorgeschlagenen Abschlussarbeiten gelten als besonders innovativ, praxisnah und werden häufig direkt betrieblich umgesetzt. Oft ebnen sie den Weg zu einer späteren Karriere, wenn sie in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen erfolgten. Den Preis verlieh Ulrich Grunewald, Vorsitzender der „Fördergesellschaft Westmünsterland der Hochschule in Bocholt/Ahaus“.

Nominiert waren Robin Helbig, Saskia Marie Lensing, Marius Kampshoff, Nico Klinkenberg (26) aus Bocholt (Master-Studiengang Intelligente Systeme), Emma Punsmann und Rieke Wanning (24) aus Rhede (Master-Studiengang Maschinenbau). Robin Helbig hat Sitzplatzpläne erstellt und nutzte da-

für sowohl Lasertechnik als auch die Lernfähigkeit von Computern. Seine Arbeit entstand in Kooperation mit den „Tobit Software Laboratories“ in Ahaus. Marius Kampshoff arbeitete in Kooperation mit „Lebbing automation & drives“/Bocholt an einer geschwindigkeitsorientierten Bahnzugregelung für Materialbahnen. Nico Klinkenberg hat eine Wahrscheinlichkeitsprognose für Fotovoltaik-Anlagen zur Stromgewinnung angefertigt, eine Kooperation mit „Siemens Corporate Technology“/Bocholt. Saskia Marie Lensing hat eine Methode entwickelt, um den Einfluss von Mehrfachkerben bei der automatisierten Getriebeauslegung zu bewerten. Normalerweise wird der Kerbeinfluss durch die Kerbwirkungszahl berücksichtigt, bisher fehlten jedoch Methoden zur Bewertung von Mehrfachkerben.

Emma Punsmann nutzte „Künstliche Intelligenz“, um Anomalien in der Fertigung zu entdecken, in ihrem Fall bei der automatischen Erkennung von Überkohlungen beim Härten von Getriebezahnrädern. Rieke Wanning hat sich mit einer Daueraufgabe im Maschinenbau beschäftigt: mit der Auslegung von Schraubengewinden, in diesem Fall mit der Auslegung von Schraubengewinden für Windgetriebe. Die Arbeiten von Lensing, Punsmann und Wanning entstanden in Kooperation mit Flender/Bocholt.

Wer von ihnen den Standortpreis bekam, blieb noch bis zum Abend der Verleihung ein Geheimnis. Es war Nico Klinkenberg.



Studienpreisträger und Nominierte für den Lorenz-Weegen-Preis 2021 in Bocholt: sitzend Saskia Marie Lensing (l.) und Emma Punsmann (r.). Dahinter stehend: Robin Helbig (l.) und Marius Kampshoff (r.). Foto: WH/BL



Zusätzlich zu den Studienpreisträgern wurden für den Lorenz-Weegen-Preis nominiert: Nico Klinkenberg (stehend) und Rieke Wanning (sitzend). Am Ende der Veranstaltung wurde von Ulrich Grunewald, Vorsitzender der Hochschulfördergesellschaft, der Träger des Lorenz-Weegen-Preises 2021 bekannt gegeben. Es ist Nico Klinkenberg. Foto: WH/BL



„Masterplan.com“ nutzt kinoreif gedrehte Videos, um Menschen Wissen unterhaltsam in die Köpfe zu transportieren. Hier sitzt Christian Solmecke als Moderator vor den Kameras des Videoteams. Foto: Masterplan

Unterhaltsam wie ein **Kinofilm**

Auf Initiative von Prof. Dr. Markus Thomzik hat die Lehrinheit „Umwelt- und Gebäudetechnik“ eine Kooperation mit „Masterplan.com“ geschlossen. Das 2017 gegründete Unternehmen mit Sitz in Essen und Standorten in Berlin, Bochum, Düsseldorf und Wien ist auf digitale betriebliche Fort- und Weiterbildung spezialisiert. Bei der Westfälischen Hochschule geht es um Lernpfade im Modul Digitalisierung der Studiengänge „Umweltingenieurwissenschaften“ und „Technisches Facility-Management“.

(BL) „Masterplan.com“, so verspricht es die Internetseite des Unternehmens, „verbindet digitales Lernen mit echtem Entertainment“. Die Westfälische Hochschule kann die von „Masterplan.com“ produzierten Lernvideos in Kinoqualität nutzen. Die Software erlaubt sowohl das Zuteilen von Pflichtlektionen als auch das Erstellen individueller Lernpfade im Wahlbereich. Außerdem können Kurse mit hochschuleigenen Kursen kombiniert werden und Prüfungen zu den Lektionen als Quiz gestaltet werden.

Prof. Dr. Markus Thomzik ist begeistert: „Diese Kooperation zeigt, wie digitale Kompetenzentwicklung bei unseren Studierenden erfolgreich umgesetzt werden kann. Die Lernplattform von „Masterplan.com“ ergänzt

meine Lehrveranstaltung ‚Digitalisierung‘ ganz wunderbar.“ Nach der Akkreditierung wurden die „Masterplan.com“-Inhalte im Wintersemester 2021/22 erstmalig in die Studiengänge der Lehrinheit Umwelt- und Gebäudetechnik aufgenommen: Auf einem ersten Lernpfad sehen die Studierenden Videos zu Themen der Digitalisierung und machen als Lernkontrolle im Anschluss ein themenspezifisches Quiz. Bei den Videos handelt es sich beispielsweise um das Video „Radikale Innovationen“ von Frank Thelen, von Elon Musk „Disruptiv denken und handeln“, von Mike Mahlow „Plattformen und Netzwerkeffekte“ oder von Rolf Schrömgens die „Digitale Unternehmenskultur“. Für Thomzik sind das Video-Koryphäen, die in Netflix-Qualität das Wissen unterhaltsam in die Köpfe der Zuschauenden transportieren.

Marc Wittka, Drittsemester in den Umweltingenieurwissenschaften, ist überzeugt: „Masterplan.com bietet eine Vielzahl von Videos zu spannenden Themen unserer Zeit. Durch die Kürze und Qualität der Videos bleibt man fokussiert und am Ende jeder Lerneinheit wird durch ein kurzes Quiz der Ehrgeiz des Zuschauers geweckt. So erlangt man ganz nebenbei und fast spielerisch ein umfangreiches Wissen.“

Nachhaltigkeit und Verantwortung

Wie man Nachhaltigkeit und Verantwortung wie selbstverständlich in die Lehre einbaut, war das Thema eines Workshops unter Federführung von Dr. André Baier von der Technischen Universität Berlin.

(BL) Öffentliche Debatten zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit zeigen, dass Hochschulen nicht ausschließlich fachwissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln dürfen – dies ist aber weitestgehend der Fall. Nur selten haben Lehrende und Studierende die Chance über ihre eigenen Wertvorstellungen, Professionsethik und Nachhaltigkeit miteinander ins Gespräch zu kommen und diese aktiv zu gestalten.

In einem Workshop Mitte November konnten die Teilnehmenden aus dem Kreis der Lehrenden an der Westfälischen Hochschule lernen, wie sie Nachhaltigkeit und Verantwortung interaktiv in Bezug zum Thema ihrer Lehrveranstaltung setzen können. Hierauf aufbauend entwickelten die Teilnehmenden eigene kurze Lehr-/Lerneinheiten, die sie sogleich in ihren

eigenen Veranstaltungen einsetzen können.

„Mich hat das Engagement überrascht, mit dem sich die Teilnehmenden in den Workshop eingebracht haben und wodurch sie viel von- und miteinander gelernt haben. Die Lust direkt loszulegen und gemeinsam die Westfälische Hochschule nachhaltiger zu gestalten, war im digitalen Raum richtig greifbar“, so Workshop-Leiter Dr. André Baier nach der Veranstaltung.

Durch eine hohe Methodenvielfalt sind diese Einheiten eine

didaktisch wertvolle Unterbrechung der Regellehre. Die Studierenden erwerben Kompetenzen, damit sie sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen können.

Dr. André Baier. Foto: TUB



Flohmarkt in Recklinghausen

Mitte November verwandelte sich die Mensa am Standort Recklinghausen in einen Flohmarkt, bei dem es darum ging, Nachhaltigkeit durch Weiterverkauf und weitere Nutzung zu erzielen – eine Nachhaltigkeitsaktion von Studierenden für Studierende.

(BL) Den ganzen Tag über konnte nach Lust und Laune geshopped werden. Die Verkaufenden hatten ihre Ware vorher im Dekanat „Molekulare Biologie“ abgegeben und registrieren lassen. Die Flohmarktware wurde dann über ein Nummernsystem der jeweiligen Person zugeordnet. Das Tages-Verkaufsteam bestand aus Freiwilligen. Die meisten Flohmarktartikel wurden für den Weiterverkauf gespendet, die Flohmarktbestückenden konnten für ihre Sachen aber auch einen Mindestpreis festlegen, auf den die Fachschaften noch mal einen Euro drauf legten.

Sehr viele Flohmarktartikel, so Prof. Dr. Angelika Loidl-Stahlhofen, fanden neue Besitzer und Besitzerinnen. Ausnahmsweise kosteten die (neuen) Hochschul-T-Shirts und -Sweatshirts nur die Hälfte, der Asta-Shop hatte es möglich gemacht. Der Erlös des Nachhaltigkeitsflohmarkts in Höhe von gut 500 Euro ging an die Fach-

schaften, die mit dem Erlös nachhaltiges Geschirr anschaffen wollen, das allen Standortangehörigen in Recklinghausen für Veranstaltungen zur Verfügung stehen soll.

Für das leibliche Wohl der Besucher und Besucherinnen war mit süßen und herzhaften Kuchen gesorgt, mit denen sich Studierende, Mitarbeitende und Lehrende über alle Lehreinheiten hinweg eindeckten.



Beim Nachhaltigkeitsflohmarkt in Recklinghausen fanden viele Artikel neue Besitzer und so eine weitere Nutzung. Foto: WH

Mit Einsatz und Energie zum Ziel

Zweitägiger „Female Leadership Workshop“ für Studentinnen der Westfälischen Hochschule.

Im November 2021 fand wieder der digitale „Female Leadership Workshop“ der Westfälischen Hochschule statt. In Zusammenarbeit mit Isabel Blumenberg, der Gründerin der „Female Business Academy“, hat die Gleichstellung der Westfälischen Hochschule ein zweitägiges Programm zusammengestellt. Der Workshop dient dazu, die Studentinnen zu bestärken und sie im Rahmen ihrer persönlichen Stärken und Schwächen zu fördern.

Los ging es am Freitag, dem 19. November 2021 mit einer energiegeladenen Einführung von Isabel Blumenberg. Schnell wurde klar, dass dieser Workshop kein eintöniger Vortrag wird. Stattdessen wurde gemeinsam getanzt, gelacht und gefeiert. Passend dazu erhielt jede Teilnehmerin eine Wundertüte gefüllt mit Partydekoration, um für eine angenehme Atmosphäre am Arbeitsplatz zu sorgen. Ein wichtiger Bestandteil waren dabei die Blätter mit Motivationsprüchen. Aussagen wie „Ich bin mutig“ oder „Es ist einfach“ sollten den Teilnehmerin-

nen deutlich machen, wie wichtig es ist, an sich zu glauben und sich klare Ziele zu setzen.

Um diesen Zielen näher zu kommen, standen den Studentinnen erfahrene Coaches zur Seite, die ihnen wichtige Tipps und Erfahrungen mit auf den Weg gaben. Eine von ihnen ist Friederike Galland. Die mehrfache Rhetorik-Europameisterin sprach mit den Teilnehmerinnen zunächst über Themen rund um die Kommunikation und Rhetorik. Dabei zeigte sie den Studentinnen, worauf es bei der Körpersprache und der Redestruktur ankommt. Auch am zweiten Workshop-Tag war Galland dabei, um Tipps für Konflikte und Verhandlungen zu geben.

Input im Bereich „Personal Branding“ gab es am ersten Tag von Nicole Freitag, der Inhaberin der Social-Media-Beratung „Little Birds Media“. Schritt für Schritt erarbeiteten die Teilnehmerinnen Konzepte und Inhalte für ihr persönliches Profil auf der Plattform „LinkedIn“. Dabei lernten sie, wie sie ihre digitale Sichtbarkeit erhöhen können und wie sie ihr Netzwerk aufbauen und nutzen können.

Auch der zweite Tag des Workshops war voll gepackt mit spannen-

den Themen. Der Samstagmorgen startete mit einer Einheit zum Thema „Ziele setzen“. In einem intensiven Austausch sprachen die Teilnehmerinnen offen über ihre beruflichen und privaten Ziele. „Was möchte ich konkret erreichen? Welche Prioritäten habe ich? Wie kann ich diese Ziele erreichen?“ – All diese Fragen wurden anhand der Erarbeitung eines persönlichen Lebensrads in den Blick genommen. Die Erkenntnis: Mit dem richtigen Mindset und Engagement ist vieles möglich.

Bereichernde Tipps gab es anschließend von Anja Blodow, Geschäftsführerin der Vermögensberatung Immoqueen. Anhand von praktischen Beispielen zeigte sie den Teilnehmerinnen, wie einfach es ist, sich seine finanzielle Freiheit zu schaffen. Im Vordergrund standen dabei die Investments in Immobilien und Aktien.

Den Abschluss des Workshops bildete eine kleine Feier, in der die Studentinnen ihre Teilnahme-Zertifikate erhielten. Für die Studentinnen kann der Workshop der Startschuss für eine erfolgreiche Karriere sein. Ganz unter dem Motto: „Der Weg ist das Ziel!“ *(Marie Herrmann)*

Westfälische Hochschule
Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen
University of Applied Sciences

19. und 20. November / Online

FEMALE LEADERSHIP WORKSHOP

Gemeinsam mit Expertinnen findest Du heraus, wo Deine Stärken liegen und wie Du dich weiterentwickeln kannst.

Grafik: WH

Blockwoche „Ruhr Master School“

„Anders lernen“ ist das Motto der „Ruhr Master School“-Blockwoche, die Mitte November 2021 zeitgleich an Westfälischer Hochschule, Fachhochschule Dortmund und Hochschule Bochum stattgefunden hat.

Die Idee hinter dem Lehrformat Blockwoche ist innovativ, außergewöhnlich und doch einfach: Wahlpflichtmodule werden in kompakter und intensiver Form über die Dauer von einer Woche angeboten, sodass die Masterstudierenden problemlos Angebote der anderen Hochschulen und aus anderen Studiengängen belegen können. Alle Blockwochenmodule werden von Vor- und Nachbereitungsphasen flankiert, die online, hybrid oder in Präsenz stattfinden. Zum Teil werden die Module hochschul- oder fachübergreifend eigens für die Blockwoche konzipiert und beziehen oft auch Praxispartner mit ein. Dieser Austausch zwischen benachbarten Disziplinen, Theorie und Praxis bereichert die Module und erweitert die Kenntnisse der Studierenden – die gemeinsam und kompakt auch viel besser lernen als alleine und sequenziell. Auch englischsprachige Module aus den internationalen Masterstudiengängen an der Fachhochschule Dortmund konnten im Rahmen der RMS-Blockwoche belegt werden.

Im laufenden Wintersemester nahmen 105 Studierende aus 14 Masterstudiengängen an den Block-

wochenmodulen teil. In fünf von sieben Modulen waren Studierende aus mindestens zwei RMS-Hochschulen vertreten.

Premiere hatte in dieser Blockwoche das Modul Rettungsrobotik, das als hochschulübergreifendes Angebot gemeinsam von Prof. Dr. Hartmut Surmann (Westfälische Hochschule), Prof. Dr. Jörg Frochte (Hochschule Bochum) und Prof. Dr. Christof Röhrig (Fachhochschule Dortmund) angeboten wurde. Unter ihrer Federführung lernen die Studierenden in Übungen und Laborpraktika zum Beispiel die Steuerung und Programmierung von Drohnen, die Lokalisation von Objekten und die Generierung von Karten und 3-D-Modellen. Die erste „Flugstunde“ fand bereits am zwölften November im Deutschen Rettungsrobotik-Zentrum in Dortmund statt. Ähnlich wie bei der „Ruhr Turtle Bot Competition“ wird die Abschlussprüfung im Februar keine Klausur, sondern ein gemeinsamer Wettbewerb aller Hochschulteams.

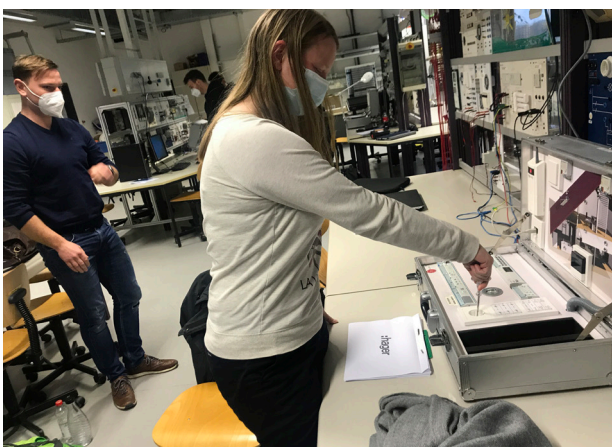
Im Modul „Workshop Smart Home“ rotierten die Studierenden während der Blockwoche zwischen den Standorten und absolvierten neben praktischen Übungen auch verschiedene Workshops mit Praxispartnern. Der Startschuss fiel an der Hochschule Bochum mit einer Einführungsveranstaltung durch Kursleiter Prof. Dr. Timm Braasch, bevor

es im Anschluss für je zwei Tage an die Westfälische Hochschule und die Fachhochschule Dortmund ging. Ziel des Moduls ist die Erstellung eines lauffähigen „Smart Homes“ mit Fernzugriff auf Basis von Raspberry Pie.

Die nächste Blockwoche soll im Sommersemester 2022 vom 16. bis 20. Mai stattfinden. *(Vera Koch)*



Die praktischen Übungen des hochschulübergreifend konzipierten Moduls Rettungsrobotik finden in Kooperation mit dem Deutschen Rettungsrobotik-Zentrum statt. Foto: RMS



Zwei Seminarleiter der Firma Hager Deutschland – Tobias Stock und Dominik Prah – vermittelten den Teilnehmenden am Standort Gelsenkirchen Grundlagenkenntnisse über das KNX-System. Im anschließenden Covivia-Workshop hatten die Studierenden dann die Möglichkeit, erste Programmierungen im Bereich „Smart Home“ selbst durchzuführen und ihre Ergebnisse am Ende des Tages in der Diskussionsrunde zu präsentieren. Foto: RMS



Die zweite Praxissschulung des „Workshops Smart Home“ fand am Donnerstag im IKT der Fachhochschule Dortmund statt. Nils-Gunnar Fritz und Patrick Rütter von der MBS GmbH führten die Studierenden in das Thema Sicherheit im „Smart Home“ ein und vermittelten in theoretischen und praktischen Einheiten Kenntnisse zu „BACnet“, dem Netzwerkprotokoll in der Gebäudeautomation. Foto: RMS

Mit der Westfälischen Hochschule „Compliance Officer“ werden

Seit dem Wintersemester 2021/22 bietet die Westfälische Hochschule ihren Studierenden des Wirtschaftsrechts einen Zertifizierungslehrgang an, der aus ihnen in einem Semester „Compliance Officer“ werden lässt. Wenn sie die Prüfung bestehen.

(BL) „Compliance“ steht für Regeltreue und korrektes Verhalten bei der Beachtung von Gesetzen, Richtlinien und freiwilligen Kodizes eines Unternehmens oder einer Körperschaft. Die Westfälische Hochschule etwa hat Compliance-Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis – den Forschungskodex – und ist dem Landesrahmenkodex für gute Beschäftigungsbedingungen beigetreten. „Die Anforderungen an Compliance-Systeme sind in den letzten Jahren enorm gestiegen“, so Prof. Dr. Bern-

hard Bergmans vom Recklinghäuser Fachbereich Wirtschaftsrecht an der Westfälischen Hochschule. „Deshalb haben wir uns entschlossen, unseren Studierenden ein Zusatzangebot zu machen, bei dem sie ein Zertifikat zum Compliance Officer machen können.“ Der Lehrgang erfolgt in Zusammenarbeit mit der Mönchengladbacher Rechtsanwaltskanzlei Kraft, die sich nicht nur auf Compliance, sondern gleichzeitig auf Wirtschafts- und Steuerstrafrecht spezialisiert hat. Das zeigt, dass Compliance kein

„Wohlfühlfach“ ist, sondern zahlreiche gesetzgeberische Vorgaben berücksichtigt und von einer hohen fachübergreifenden Qualität ist. Der einsemestrige Lehrgang endet mit einer schriftlichen Prüfung, bevor das Zertifikat verliehen wird. Die Inhalte werden nicht nur von Lehrenden der Westfälischen Hochschule, sondern auch von zahlreichen externen Referenten aus Kanzleien, Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie aus der Rechtspflege vermittelt.



Die Westfälische Hochschule bietet ihren Studierenden im Wirtschaftsrecht neuerdings einen Lehrgang zum „Compliance Officer“ an. Mit einem „sorry about that“ ist es bei Verstößen gegenüber der Regeltreue von Unternehmen und Körperschaften nämlich nicht getan. Foto: Martin Steffen



**Westfälische
Hochschule**

Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen



**NAMIBIA
UNIVERSITY
OF SCIENCE AND
TECHNOLOGY**



UNIVERSITAS KATOLIK INDONESIA
ATMA JAYA
Tepercaya Kualitas Lulusannya



Universidad Católica
San Pablo
Arequipa - Perú

Noch vor Ende des letzten Jahres traf sich die GIPE-Steuerungsgruppe der Westfälischen Hochschule. G-I-P-E steht für „Global Intercultural Project Experience“ und ist ein internationales, auf mehrere Jahre ausgerichtetes Förderprogramm, das der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) im Namen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum internationalen Austausch und zu interkultureller Zusammenarbeit finanziert.

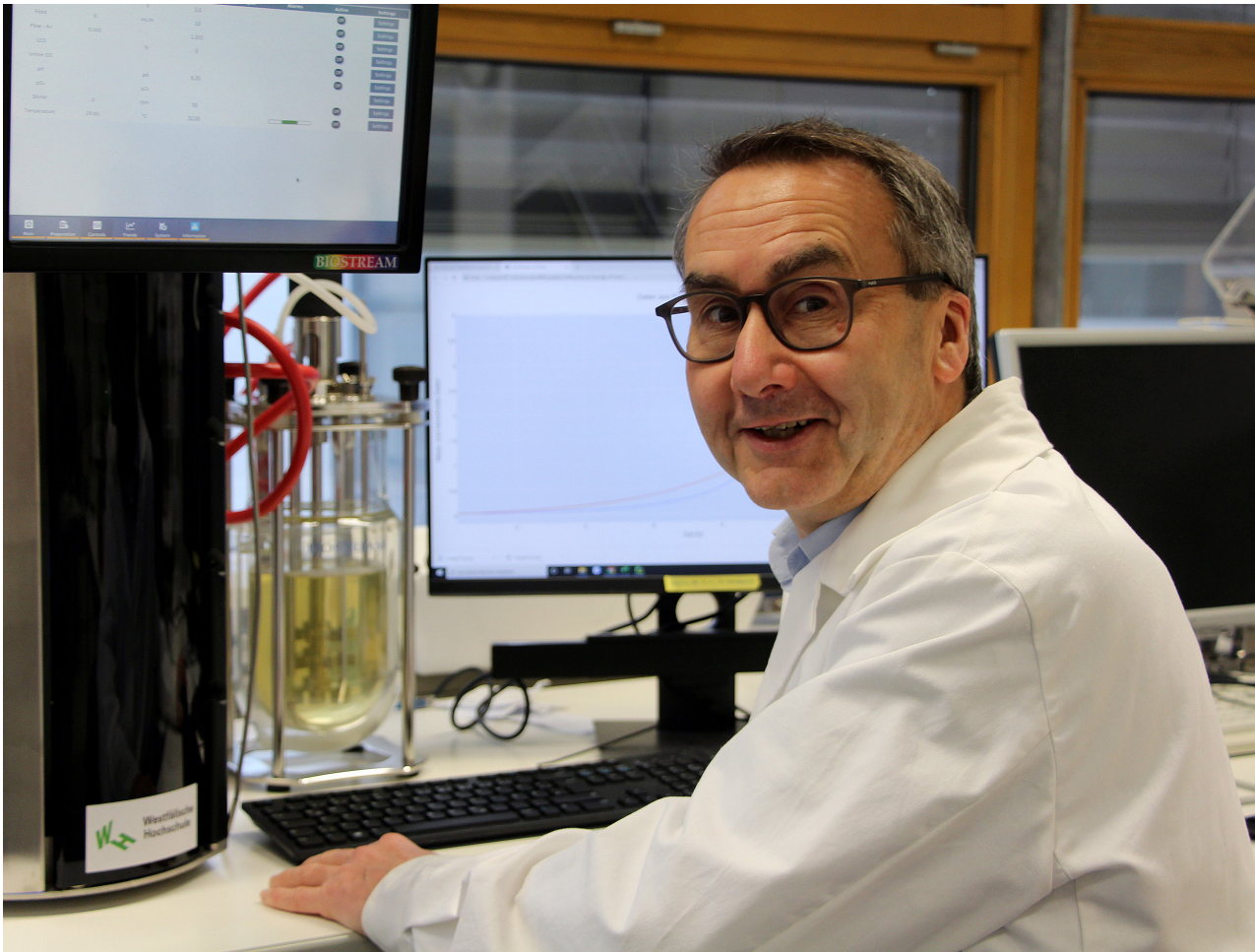
Internationale Lehre mit G-I-P-E

(BL) Bei dem dreitägigen Arbeitsgruppentreff in Gelsenkirchen waren auch Vertreter/Vertreterinnen der Partnerhochschulen in Namibia und Peru persönlich dabei, weitere Projektbeteiligte – auch aus dem dritten Partnerland Indonesien – wurden elektronisch zugeschaltet. 2022 ist das Projektpartnerland Peru vertreten durch die katholische Universität San Pablo in Arequipa (UCSP). Das Arbeitsgruppen-treffen Ende 2021 diente dem Rückblick auf das letzte Projekt sowie insbesondere der Vorbereitung des nächsten

Projekts, für das erneut acht Teilnahmestipendien für jede Partnerhochschule zur Verfügung stehen. GIPE-Mitarbeiter Thomas Müller: „Wir wollen wieder möglichst viele Studierende motivieren, sich zu bewerben, um auf diese Weise eine einzigartige interkulturelle und internationale Erfahrung machen zu können.“ Das kommende Projekt für Peru adressiert wieder unterschiedliche Fachrichtungen und damit Studierende sehr unterschiedlicher Studiengänge. Die Projektsprache ist Englisch.



Von links nach rechts: Thomas Müller von der Hochschulabteilung Bocholt, Heike Winschiers-Theophilus von der Universität in Namibia, Manuel Sotomayor und Sara Sousa aus Peru, Prof. Dr. Manfred Meyer von der Hochschulabteilung Bocholt und Sara Sanders vom International Office der Westfälischen Hochschule. Foto: WH/BL



Seit Jahrhunderten feilen Menschen an Bioprozessen wie dem Bierbrauen. Prof. Dr. Frank Eiden, Bioprozessexperte an der Abteilung Recklinghausen der Westfälischen Hochschule, will den kontinuierlichen Verbesserungsprozess auf ein höheres Prozessmanagement-Niveau heben und nutzt dabei künstliche Computerintelligenz, die fehlende Prozessdaten virtuell ersetzt und nutzt. Foto: WH/BL

Das **Unsichtbare** erdenken und nutzen

Die Westfälische Hochschule erhält vom Land Nordrhein-Westfalen eine knappe Viertelmillion Euro, um die Gründung eines Unternehmens vorzubereiten, das nicht verfügbare Bioprozessdaten virtuell ermittelt und für die Verbesserung von Verfahren etwa in der Lebensmittelproduktion oder in der Umwelttechnik nutzt. Der Arbeitsname des Unternehmens: Virtual Sensors.

(BL) Um Prozessabläufe für Lebensmittel, Kosmetik oder in der Umwelttechnik zu verbessern, braucht es in der Regel viele Daten – Daten, die es oft nicht gibt. Ein Beispiel aus der Brauerei: Beim Bierbrauen werden üblicherweise nur einfache Temperatur- und Drucksensoren eingesetzt, die metrische Daten erheben. Wichtige, den Prozess steuernde und regelnde Größen wie etwa der Alkoholgehalt

oder der bei der Gärung entstehende Kohlendioxidgehalt werden nicht gemessen, hier muss das Fingerspitzengefühl des Braumeisters reichen. „Das wollen wir auf ein höheres Prozessmanagement-Niveau heben“, so Prof. Dr. Frank Eiden, Projektkoordinator des geplanten Start-ups „Virtual Sensors“. Der Name ist Programm: Wenn keine Sensordaten verfügbar sind, sollen sie stattdessen mit der

Erfahrung des Wissenschaftlers und mit künstlicher Computerintelligenz algorithmisch, aber eben nur virtuell „erdacht“ werden. Die geplante Firmengründung „Virtual Sensors“ wird vom Land Nordrhein-Westfalen mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung aus dem Förderprogramm „Start-up Transfer. NRW“ als Investition in Wachstum und Beschäftigung gefördert.

Gelsenkirchener Gebäude stehen digital im Netz

Als erste Hochschule in Nordrhein-Westfalen und als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die Westfälische Hochschule in Gelsenkirchen einen digitalen Gebäudezwilling ins Internet gestellt: als Gebäudeinformation, Panoramaumschau, Routenplaner.

(BL) Wer als Studentin oder Student neu an die Westfälische Hochschule kommt, muss sich erst mal orientieren: Was ist wo? Hörsäle, Bibliothek, Mensa, Sporträume und das Sprechzimmer der eigenen Professoren und Professorinnen. Ein digitaler Gebäudezwilling im Internet macht es ihnen sowie Studieninteressierten, Besuchern, Veranstaltungsteilnehmenden und Handwerksdienstleistern jetzt leichter, schon vor dem realen Eintreffen an der Hochschule im Netz die passende Route vom Eingang bis zum Zielpunkt zu finden oder sich einfach mal unverbindlich in der Hochschule umzusehen. Ein Klick auf den „Indoor-Viewer“ der Hochschule öffnet die virtuelle Tür. Wischtechnik lässt auf PC, Laptop und Smartphone den Blick rundherum schweifen, Pfeile auf dem Boden weisen den Weg vorwärts, einfache und Doppelklicks rechts oder links

öffnen neue Funktionen, zu besonders gekennzeichneten „Points of Interest“ weist ein Routenplaner den Weg, etwa zur Bibliothek oder zu Mensa und Cafeteria. Und noch manches mehr, das es gilt, digital zu erkunden.

Der „virtuelle Gebäuderundgang“ startet entweder im Fotoslider auf der Homepage der Hochschule (www.w-hs.de) oder auf der Gelsenkirchener Standortseite der Hochschule (im Fußbereich der Homepage) oder über die Forschungsprojektseite der Lehrinheit „Umwelt- und Gebäudetechnik“. Denn ein Forschungsprojekt zur Anwendung neuer, modernster Technik zum elektronischen dreidimensionalen Kartieren war der virtuelle Gebäuderundgang zunächst (Trikon berichtete in den Ausgaben 3/2019 und 4/2020). Mit Mitteln des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie

hat Prof. Dr. Markus Thomzik gemeinsam mit Mitarbeitern, Studierenden und einem Dienstleister aus der Emscher-Lippe-Region im Rahmen des Projekts „connect emscherlippe/3-D-Mapping“ für die 360-Grad-Aufnahmen und die 3-D-Punktwolken, die als Berechnungsgrundlage für alle Ansichten und die intuitive Nutzung dienen, gesorgt: „Wir hatten hochmoderne Lasertechnik, ein Multi-Sensor-System sowie sechs Kameras im Einsatz und haben damit rund 25.000 Quadratmeter Hochschulgebäude virtualisiert. Die Westfälische Hochschule ist damit nach der Technischen Universität München und einem Gebäude der Jade-Hochschule im nordwestlichen Niedersachsen eine der ersten Hochschulen in Deutschland und die erste in Nordrhein-Westfalen, die einen solchen digitalen Zwilling ihres Campus hat und ins Internet gestellt hat.“

Neben der Anwendung für die Hochschule selbst hat Thomzik in zahlreichen Vorträgen und Gesprächen über die dreidimensionale, digitale, virtuelle Gebäudepräsentation informiert. Zu seinen Zuhörern zählten Gebäudemanager der Stadtverwaltung Gelsenkirchen genauso wie technische Leiter der Knappschaftskrankenhäuser im Ruhrgebiet, das Rehabilitationszentrum „medicos AufSchalke“ oder Hochschulen rings um die Westfälische Hochschule.

Jetzt wird das Arbeiten an digitalen Zwillingen auch in die Lehrformate der Studierenden im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen/Technisches Facility Management“ der Gebäudetechnik eingebaut und soll weiterentwickelt werden zu einem festen Bestandteil in Lehre und Forschung der Westfälischen Hochschule. Die ersten weiteren Professoren aus anderen Bereichen der Westfälischen Hochschule haben außerdem bereits ihr Interesse an den Scandaten für weitere Anwendungen der Informatik und der künstlichen Intelligenz angemeldet.



Unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Thomzik entstand an der Westfälischen Hochschule ein „digitaler Gebäudezwilling“, der zum virtuellen Rundgang durch den Campus Gelsenkirchen einlädt. Foto: WH/BL

Es ist gar nicht so einfach, sich mit dem Handy im Gesundheitssystem zurecht zu finden. Foto: canstockphoto 8435391



Gesundheit aus dem Internet

Kompetenter Umgang mit (Fake-) Infos lässt sich lernen. Das Institut „Arbeit und Technik“ (IAT) begleitet das „ERASMUS+ Projekt“ MIG-DHL für Geflüchtete.

(CB) Bei der digitalen Gesundheitskompetenz in Deutschland besteht großer Nachholbedarf. Das immens große Angebot im Internet ist kaum durchschaubar. Häufig ist es schwierig, die Verlässlichkeit und Richtigkeit von Informationen zu bewerten, Einhaltung der Privatsphäre und Datenschutz werfen Probleme auf. Geflüchtete, die bislang wenig Berührung mit dem deutschen Gesundheitssystem haben und sich somit auch nicht mit der Struktur auskennen, haben besondere Probleme, seriöse Gesundheitsinformationen zu finden. Im Erasmus-Plus-Projekt MIG-DHL begleitet das Institut „Arbeit und Technik“ (IAT) die Entwicklung eines zielgruppenspezifischen Konzeptes zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz für Geflüchtete.

Im Umgang mit digitalen Geräten ist diese Zielgruppe oft ziemlich fit, insbesondere im Umgang mit Smartphones, stellte das IAT-Team Dr. Peter Enste und Jenny Wielga in einer Studie fest. Das Suchen, Finden und Bewerten von zuverlässigen Informationen rund um das Thema Gesundheit ist aber mit Schwierigkeiten verbunden, abhängig oft von Herkunftsland, Alter und Bildung. Häufig werden eher informelle Wege wie Whatsapp, Facebook und Co. genutzt, um sich zu informieren. Dazu gibt es Fragen, welche medizinischen Leistungen im sehr differenzierten und ausgebauten deutschen Gesundheitssystem überhaupt in Anspruch genommen werden können – auch abhängig von Aufenthaltsstatus und Bundesland.

„Mit mehr und verbesserter Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien zu gesundheitsbezogenen Themen könnte Geflüchteten der Einstieg in das deutsche Gesundheitssystem erleichtert und die gesundheit-

liche Versorgung verbessert werden“, meinen Enste und Wielga. „Ziel ist es, die Betroffenen zu befähigen, mehr Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen sowie ein Bewusstsein für ein präventives Verhalten zur Vorbeugung von Krankheiten zu etablieren.“ An dieser Stelle setzt das Projekt MIG-DHL mit den geplanten Schulungsmaterialien sowie einer Trainingsplattform an. Die Teilnehmenden lernen: Wo und wie finde ich Informationen? Anhand welcher Kriterien kann ich die Seriosität der Informationen einordnen? Welche unterschiedlichen Kommunikationswege (E-Mail, Foreneintrag etc.) gibt es, um sich über Gesundheit auszutauschen? Welche persönlichen Daten sollte man dabei nicht preisgeben?

Weitere Informationen:
<https://www.iat.eu/forschung-aktuell/2021/fa2021-12.pdf>



Alle Angebote zur Studienorientierung in NRW auf einen Blick.

Suche nach Orientierungsangeboten

ⓘ

▾
 ▾
 ▾ ⓘ

▾

[+ Erweiterte Suche](#)

Filter zurücksetzen
Angebote anzeigen
386 Angebote gefunden

Von dieser Internetseite aus erreichen Schulabgänger und Schulabgängerinnen Informationen über alle Studienprogramme an den 32 staatlichen und staatlich rückfinanzierten nordrhein-westfälischen Hochschulen. Die Adresse: www.studienorientierung-nrw.de. Foto: WH

Gemeinsame Webseite aller NRW-Hochschulen zur Studienorientierung gestartet

Die Westfälische Hochschule koordiniert die NRW-weite Webseite „www.studienorientierung-nrw.de“.

Eine landesweite Webseite zur Studienorientierung ist gestartet. Das neue Onlineangebot hat das Ziel, Studieninteressierte sowie Lehrer und Lehrerinnen hochschulübergreifend und gebündelt über die vielfältigen Orientierungsangebote und -formate der 32 staatlichen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen zu informieren. Die Seite „www.studienorientierung-nrw.de“ ist eine Gemeinschaftsinitiative der staatlichen und staatlich refinanzierten Hochschulen des Landes und wird durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft finanziert. Die Westfälische Hochschule koordiniert die Webseite. Die einzelnen Hochschulen pflegen und aktualisieren ihre jeweiligen hochschulspezifischen Inhalte.

„Eine wohlüberlegte Studienwahl ist eine wichtige Grundlage für ein erfolgreiches Studium und oft eine zentrale Weichenstellung für das

weitere Leben. Die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen bieten deshalb gute Orientierungsangebote wie Sprechstunden oder Informationstage an, um bei dieser so wichtigen Entscheidung zu helfen. Die neue Internetseite ‚Studienorientierung NRW‘ bietet nun einen umfassenden Überblick auf die zahlreichen und vielfältigen Beratungsmöglichkeiten. Diese Bündelung vereinfacht die Suche nach Hilfsangeboten für die wichtige Frage der Studienwahl deutlich“, sagt Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen.

Im Rahmen des landesweiten Systems „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) – mit dem Nordrhein-Westfalen unter anderem den Übergang von der Schule ins Studium organisiert – informieren die Studienberatungsstellen der Hochschulen über Studienmöglichkeiten. Die neue

Webseite knüpft hier an. Das Vorhaben wurde vom Land mit einer Finanzierung von 40.000 Euro pro Jahr möglich gemacht – zudem gab es eine Anschubfinanzierung von 80.000 Euro.

Auf der Seite werden alle verfügbaren Angebote mit Hilfe einer Suchfunktion erreicht. Die Ergebnisse können je nach Suchziel mit einer Vielzahl von Kriterien gefiltert werden. Die Suchergebnisse zeigen nicht nur passende Angebote wie Informationen, Sprechstunden, Workshops, Probervorlesungen oder Informationstage, sondern verweisen auch auf Links zu den entsprechenden Internetseiten der Hochschulen. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Informationen zum Thema Studium allgemein und zu den speziellen Lehr- und Wissenschaftsprofilen der Hochschulen. (WH/MKW)



Im musikalischen Rahmenprogramm war Rudy Bax alias Mister Loop aus Enschede/NL zugeschaltet. Bildschirmfoto: WH/BL

Deutschlandstipendium 2021

2020 musste die Feier zur Verleihung der Deutschlandstipendien wegen der Corona-Pandemie ausfallen, 2021 gab es sie wieder, allerdings nur virtuell per Videokonferenz. Trotzdem war das digitale Get-together für rund 100 Stipendiaten/Stipendiatinnen und 50 Fördernde ein sehr positives Gemeinschaftserlebnis am Bildschirm, wie den Chat-Einträgen am Ende der Veranstaltung zu entnehmen war. Moderiert wurde die Feier von Sonja Buß und Philipp Heubgen, den Verantwortlichen für das Stipendienprogramm.

(BL) Es startete mit Grußworten von Präsident Prof. Dr. Bernd Kriegesmann und Tatjana Oberdörster, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Doch noch davor gab es eine kleine Anweisung vom Moderatorenteam. Was sonst am Ende von Veranstaltungen steht, nämlich die Eröffnung des Buffets, stand hier am Start: das Öffnen der per Post zugestellten Überraschungspäckchen. Darin fanden die Teilnehmenden ein Getränk, um gemeinsam mit dem Präsidenten und der Vizepräsidentin auf den Erfolg der Stipendiaten und Stipendiatinnen virtuell anzustoßen und einen Schluck auf das Wohl der Teilnehmenden zu nehmen. Danach wurde es dann richtig offiziell: Der Präsident räumte ein, dass virtuell nicht so schön wie präsent sei und dass er auch verstehen könne, wenn

die Teilnehmenden nach so langer Coronazeit etwas genervt von Video-Zusammenkünften seien. Aber so Kriegesmann: „Es ist, wie es ist. Machen wir das Beste daraus und seien Sie auch virtuell stolz auf Ihre Leistung.“

103 Stipendien konnten in der Förderrunde 2021 vergeben werden. Das bedeutet, dass die Stipendiaten und Stipendiatinnen sich zu einer ziemlich kleinen Erfolgsgruppe zählen können, denn das ist bezogen auf die Anzahl der Studierenden eine Quote von nur 1,2 Prozent. Diese Quote wurde möglich gemacht, weil alte und neue Stipendienförderer im Boot waren und die Bundeszahlung von 150 Euro pro Monat aus der eigenen Tasche verdoppelten.

Die finanzielle und ideelle Förderung des Deutschlandstipendiums kommt an. Das bestätigten drei ehemalige Geförderte, die von ihren jetzigen Wirkungsstätten in Berlin, Bonn und Dortmund zugeschaltet

waren. Die finanzielle Förderung bewahrte vor langweiligen Nebenjobs und machte Zeit frei für das Fachstudium.

Nach dem Gemeinschaftsteil des Videotreffs trafen sich die Fördernden mit ihren Geförderten in eigenen Videoräumen, um sich, wenn auch nur virtuell, so doch persönlich kennenzulernen, bevor es wieder im großen Kachelkreis in die Endrunde ging. Die Veranstaltungsböcke wurden musikalisch unterbrochen durch Rudy Bax, alias Mister Loop, der als One-man-band mit Gitarre und seiner Loop-Station als Band-Ersatz aus seinem persönlichen Studio in Eindhoven/NL zugeschaltet war.



Alle Teilnehmenden an der virtuellen Deutschlandstipendienfeier 2021 erhielten vorher von Sonja Buß (l.) und Philipp Heubgen vom Team Deutschlandstipendium auf dem Postweg ein kleines Überraschungspaket, das ihnen die virtuelle Teilnahme versüßte und verflüssigte. Foto: WH/BL

An Weihnachten beobachtete Frithjof Küpper im antarktischen Sommer nicht nur Eisberge, sondern auch Pinguine und Robben. Foto: priv.

Wie sich das biologische Artenspektrum in Arktis und Antarktis durch den Klimawandel verändert, erläuterte Prof. Dr. Frithjof Küpper von der Universität Aberdeen/GB in einem öffentlichen Vortrag an der Hochschulabteilung Recklinghausen. Vorteil für die zuhörenden Hochschulmitglieder sowie Bürger und Bürgerinnen: Küpper wurde in Marl geboren und sprach Deutsch.



Klimawandel an den Polen

(BL) Hörsaal A war so voll, wie Corona es zuließ. Weitere Zuhörende waren per Zoom-Videokonferenz zugeschaltet. Für die Zuhörenden aus dem neuen Recklinghäuser Studiengang „Nachhaltige biologische und chemische Technologien“ war das Thema besonders spannend, denn es ging um vom Menschen veränderte Bedingungen für die Natur und ihre Nachhaltigkeit in der Zukunft. Am Ende war zu hören, wie erleichtert und erfreut die Zuhörenden waren, dass es derartige Veranstaltungen an der Hochschule zu diesem Zeitpunkt wieder geben konnte.

Dass die Lage für die Eisbären schwieriger geworden ist und immer schwieriger wird, das haben die Medien schon häufig berichtet und ist im Kenntniskreis der Interessenten bereits verankert. Frithjof Küpper ging in die Tiefe und zwar in die Tiefe des Meeres unter der Wasseroberfläche, denn das Spezialgebiet von Küpper sind Algen

und andere weniger beachtete Lebewesen in den Polarkreisen. Zurückweichende Gletscher, mehr Bodenerosion in Fels und Schotter des Flachwassers, sich verändernde Temperaturen im offenen Meer, ein ständiger Wechsel von driftenden Eisbergen, der Kohlendioxidgehalt der Luft: All das beeinflusst auch die Lebensbedingungen für Grün-, Braun- und Rotalgen. Um die Veränderungen zu untersuchen, versucht Küpper gleichzeitig, die historischen Bedingungen zu inventarisieren. „Das ist aber schwer bis unmöglich, weil frühere Forschungsergebnisse von Polarexpeditionen nicht nur selten, sondern weltweit auch nicht elektronisch verfügbar und einsehbar sind. Sie sind versteckt in Archiven, Dokumentationen oder auch in den Privatunterlagen früherer Forscher“, so Küpper.

Parallel kartiert er an Nord- und Südpol, vor allem an der kanadischen Baffin-Insel und vor der antarktischen

Adelaide-Insel Algenbestände in unterschiedlichen Wassertiefen. Dabei hat er gemeinsam mit Wissenschaftskollegen rund 70 Arten katalogisiert, auf ihre DNS überprüft und dabei auch Arten gefunden, die bisher der Wissenschaft taxonomisch noch gar nicht bekannt waren. Seine Beobachtung: „Seit 1975 verändern sich die Bestände nach Zusammensetzung und Biomasse je nach Wassertiefe deutlich. Das Artenspektrum verändert sich von einer arktischen Welt zu einer borealen Welt. Dabei krepelt die Erwärmung die Ökosysteme der Regionen stark um. So kommt es mit dem Rückgang der Vereisung vielfach zu einer starken Steigerung der fotosynthetischen Primärproduktion im Meer“, wodurch, so Küppers, die marinen Algen das dabei aus der Atmosphäre gebundene Kohlendioxid nach ihrem Tod als Tiefseesediment dem Luftkreislauf nachhaltig entzögen.



Unter Wasser lebende Algen in den Polarregionen sind das Spezialgebiet von Frithjof Küpper. Hier ist es *Fucus evanescens*, eine vor der nördlichen Baffin-Insel in der kanadischen Arktis vorkommende Art. Foto: Martin Sayer, Hugh Brown/UK National Facility for Scientific Diving

Prof. Dr. Frithjof Küpper von der Universität Aberdeen erforscht in den Polarkreisen die Veränderung des Artenspektrums, vor allem bei Algen. Foto: WH/BL



Chance für den Strukturwandel

Um den Strukturwandel im Ruhrgebiet ging es bei einem Besuch des Europaabgeordneten Dennis Radtke (CDU/ EVP) bei einem Besuch am Institut „Arbeit und Technik“.

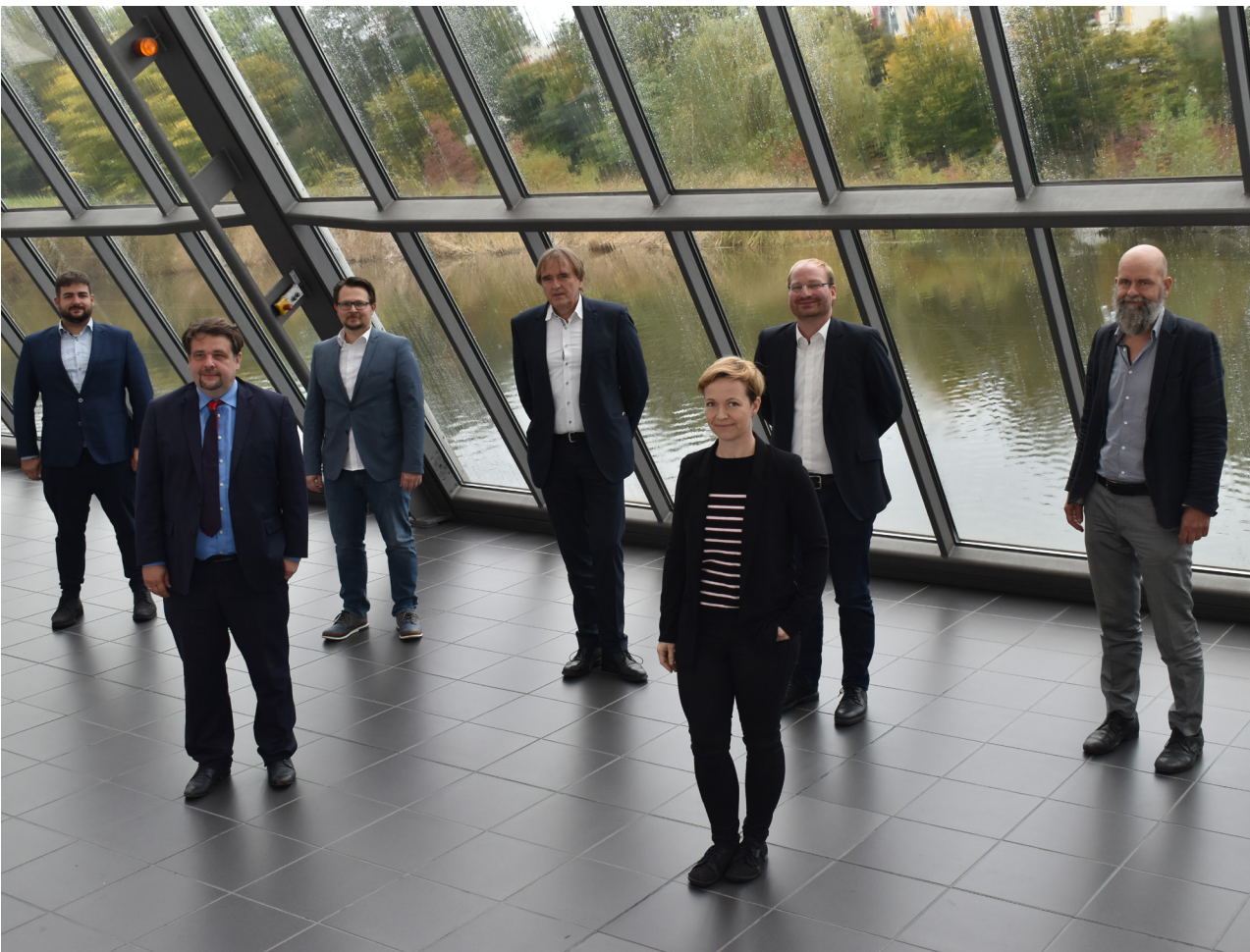
(CB) Was können neue Technologien und Branchen für den Strukturwandel im Ruhrgebiet leisten? Die Wirtschaft an der Ruhr hat sich längst neu ausgerichtet, neue Felder wie Cybersicherheit, Gesundheitswirtschaft, Energie und Wasser, Wasserstofftechnologien eröffnen neue Perspektiven. Der CDU-Europaabgeordnete für das Ruhrgebiet, Dennis Radtke, besuchte kürzlich das Institut „Arbeit und Technik“ (IAT) zu einem Arbeitsaustausch über den Strukturwandel im Ruhrgebiet.

Das IAT – mitten im Herzen des Ruhrgebiets gelegen – ist mit seinen Projekten und Kooperationspartnern auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene vernetzt und weist mit

seinen Forschungsarbeiten seit Jahren eine vielfältige Expertise zum Strukturwandel – nicht nur an der Ruhr – auf. Ein inhaltlicher Fokus des Gesprächs lag auf der Bedeutung der exzellenten Cybersicherheitsforschung und Ausbildung an der Ruhr für den Strukturwandel und wie hieraus mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätze entstehen können, auch für Nicht-Akademikerinnen und -akademiker. So könnten beispielsweise durch die lokale Fertigung von Hardware die IT-Sicherheit von Chips und Sensoren erhöht werden und Produktionsarbeitsplätze entstehen.

Hierzu diskutierten neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IAT auch zahlreiche Kooperations-

partner und -partnerinnen, etwa vom Gelsenkirchener Start-up „AWARE7“, Bochum Wirtschaftsentwicklung, „eurobits e.V. europäisches Kompetenzzentrum für Sicherheit in der Informationstechnologie“ und vom Institut für Internet-Sicherheit – if(is) der Westfälischen Hochschule. In der Diskussion wurde betont, wie wichtig es ist, auf Zukunftsbranchen zu setzen und dabei vorhandene Potenziale zu stärken und weiter auszubauen. Die Komplementaritäten zwischen universitärer Spitzenforschung und Lehre, angewandter Hochschulforschung und -bildung, dualer Ausbildung und berufsbegleitender Bildung sollten verstärkt in den Blick genommen werden.



Arbeitstreffen im Wissenschaftspark Gelsenkirchen: Matteo Große-Kampmann von „AWARE7“, MdEP Dennis Radtke, Florian Szigat von „eurobits“ e.V., Prof. Dr. Norbert Pohlmann, Institut für Internetsicherheit, Susanne Kersten, Bochum Wirtschaftsentwicklung, Dr. Franz Flögel und Dr. Stefan Gärtner vom Institut Arbeit und Technik (v.l.r.). Foto: Hansjürgen Paul/ IAT

„TalentKolleg Ruhr Gelsenkirchen“: eröffnet

Anfang November wurde das „TalentKolleg Ruhr“ der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen feierlich eröffnet. Unter dem Motto „Orientieren. Qualifizieren. Motivieren.“ bietet es in zentraler Innenstadtlage engagierten Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an attraktiven Beratungs- und Lernformaten zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung oder ein (duales) Studium.

Mit wöchentlichen Trainingskursen in Deutsch, Englisch, Mathematik, Informatik und Physik können Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen jetzt auch in Gelsenkirchen wichtige Kompetenzen erwerben. Stärken erkennen und ausbauen, Schwachstellen angehen, Bewerbungen schreiben lernen, Auslandsaufenthalte vorbereiten, an Ferienakademien teilnehmen und neue Berufsfelder kennenlernen – die Palette von Möglichkeiten und Gelegenheiten, schon parallel zur Schulzeit an sich zu arbeiten, ist für die Schülerinnen und Schüler beinahe unbegrenzt.

Der neue Standort im NRW-Talentzentrum an der Bochumer Straße ist ganzjährig zugänglich und eng verzahnt mit dem Talentscouting, Stipendienprogrammen und einem umfangreichen Netzwerk von Partnerorganisationen. In enger Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen aus Gelsenkirchen und der Emscher-Lippe-Region werden gezielt Schülerinnen und Schüler aus weniger privilegierten Verhältnissen angesprochen und eingeladen. Auch Auszubildende und Studierende sind herzlich eingeladen, an den vielfältigen Förderungen teilzunehmen. Alle Angebote des „TalentKollegs Ruhr Gelsenkirchen“ sind kostenfrei und finden nach der Schule in den Nachmittags- und Abendstunden sowie in den Ferien vor Ort oder auch digital statt.

Staatssekretär Mathias Richter: „Talente zu entwickeln und mit bester Bildung zu fördern ist das Ziel dieser Landesregierung. Mit dem ‚TalentKolleg Ruhr‘ ermöglichen wir es weiteren Schülerinnen und Schülern ihre Stärken zu entwickeln und Schwächen auszugleichen. An der Schnittstelle zwischen Schule, Studium und Beruf schaffen wir mit diesem innovativen Angebot im Zentrum des Ruhrgebiets eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen. Dabei geht es nicht nur darum Talente zu entdecken, sondern einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu leisten. Gemeinsam

und mit Unterstützung des ‚TalentKollegs‘ ermöglichen wir Bildungserfolg unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund.“

„Eine gute Bildung unserer jungen Menschen ist das Fundament für eine gelungene Zukunft – auch und gerade hier in Gelsenkirchen. Mit der Gewinnung von Talenten werden nicht nur Beiträge für mehr Bildungsgerechtigkeit und soziale Teilhabe geleistet, sondern auch ein Fachkrätereservoir als wichtiger Standortfaktor erschlossen. Bildung ist daher ein zentraler investiver Hebel, gleichsam die erste Stufe der Wirtschaftsförderung. Ich freue mich deshalb sehr, dass das Ministerium für Schule und Bildung auf Vorschlag der Ruhrkonferenz das Konzept der ‚TalentKollegs‘ unter anderem mit dem Standort Gelsenkirchen weiter ausdehnt, um junge Menschen beim Übergang von der Schule zu Studium und Beruf individuell zu unterstützen“, sagt Anne Heselhaus, Stadträtin für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration der Stadt Gelsenkirchen.

„Die Eröffnung des neuen ‚TalentKollegs Ruhr Gelsenkirchen‘ hat für

uns eine ganz besondere Symbolkraft: Vor genau zehn Jahren wurde an der Westfälischen Hochschule der Grundstein für die NRW-Talentförderung gelegt. Vor etwas mehr als fünf Jahren haben wir das NRW-Zentrum für Talentförderung in Gelsenkirchen-Ückendorf bezogen, welches nun durch die attraktiven Lern- und Beratungsformate des ‚TalentKollegs Ruhr‘ erweitert wird. Für unsere Vorstellung von Talentförderung als Breitenförderung auf Spitzenniveau ist diese Gründung ein ganz wichtiger Schritt und es gibt viele Talente in der Emscher-Lippe-Region, für die es sich zu engagieren lohnt“, sagt Hilke Birnstiel, Leiterin des „TalentKollegs Ruhr“ der Westfälischen Hochschule.

Das „TalentKolleg“ der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen wird vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Schule und Bildung (MSB) und der Stadt Gelsenkirchen finanziert und ist das erste von drei neuen „TalentKollegs“ im Ruhrgebiet, das nun operativ an den Start geht.

(Helge Schwache)



Feierliche Eröffnung des neuen „TalentKollegs Ruhr“ in Gelsenkirchen. V.l.n.r.: Mathias Richter, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung NRW; Prof. Dr. Bernd Kriesegmann, Präsident der Westfälischen Hochschule; Talente Mizgin, Devin und Adriana; Marcus Kottmann, Leitung NRW-Zentrum für Talentförderung; Hilke Birnstiel, Leitung „TalentKolleg Ruhr“ Gelsenkirchen und Herne; Angelika Dorawa, stellv. Leitung „TalentKolleg Ruhr“ Herne, Anne Heselhaus, Stadträtin für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration der Stadt Gelsenkirchen. Foto: TKR

2015 beschloss die Weltklimakonferenz in Paris, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Eine der dazu geforderten Maßnahmen ist eine schnelle und umfassende Mobilitätswende in Deutschland. Dabei sollen Prozesse geformt werden, welche Verkehr und Mobilität auf nachhaltige Energieträger, sanfte Mobilitätsnutzung und eine Vernetzung verschiedener Formen des Individualverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs umstellen. Doch ist eine Mobilitätswende bis 2030 umsetzbar?



Foto: Frederik Mordhorst

Digitale Kaffeerunde diskutiert die Mobilitätswende bis 2030

Anfang November waren die Aspekte der in Deutschland anstehenden Mobilitätswende Thema in der mittlerweile neunten Sendung vom digitalen Kaffee. Zur Diskussionsrunde im Pop-up-Studio eingeladen waren Prof. Christian Holz-Rau von der Technischen Universität Dortmund, Prof. Stephan Keuchel von der Westfälischen Hochschule, Sladan Vidakovic von der GLS-Bank und Xenia Wiedenmannott, Masterstudentin „Wirtschaftsingenieurwesen Automotive“. Gemeinsam mit Moderatorin Lara Neugebauer

diskutierten sie über eine Vielzahl an Aspekten, welche es bei einer solchen Wende zu beachten gilt. Dabei konnten die Zuschauer wie gewohnt ihre Frage über Mentimeter in die Diskussion einwerfen.

Im ersten Themenblock ging es um den Bereich der Antriebswende. In diesem Themenblock wurden die Alternativen zum herkömmlichen Verbrennerantrieb diskutiert. Dabei war sich die Runde einig, dass der Elektroantrieb nur eine von vielen Möglichkeiten darstellt, um den Verbrennerantrieb abzulösen.

Allerdings benötigen viele dieser Technologien Zugriff auf regenerative Energien, um den Antrieb klimaneutral zu gestalten. Daher muss laut Prof. Christian Holz-Rau bei der Antriebswende immer die Energiewende mit berücksichtigt werden.

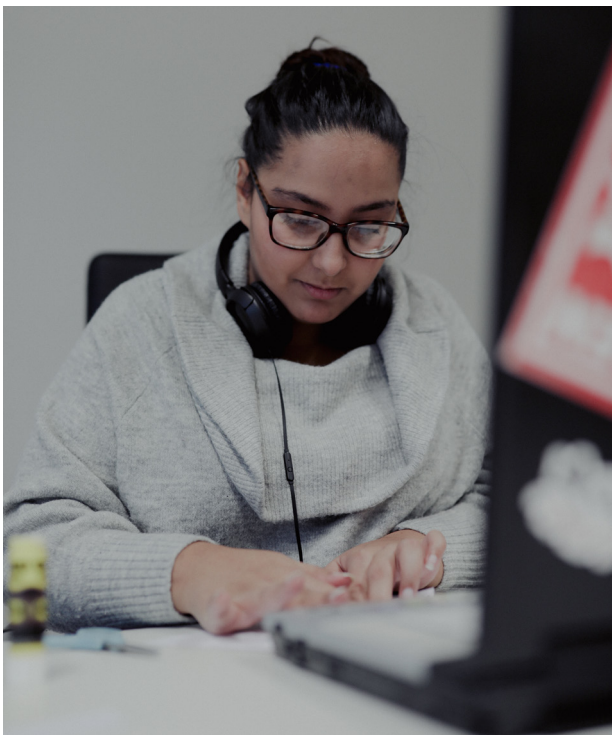
Wenn dies gelingen sollte, stehen eine Vielzahl an Technologien zur Auswahl. Prof. Stephan Keuchel erläuterte an dem Beispiel der Verkehrsbetriebe Köln, wie ein schneller

Umstieg auf einen klimaneutralen Antrieb erfolgen kann. So wird in Köln die elektrisch betriebene Stadtbahn durch einen eigens dafür errichteten Windpark betrieben. Der CO₂-Ausstoß sinkt dadurch in diesem Bereich gegen null. Allerdings ist dieses Vorgehen nicht überall möglich, so Keuchel weiter. Im Bereich des verbrennerangetriebenen Busverkehrs muss eine andere Lösung überlegt werden.

Neben der nachhaltigen Antriebstechnologie gibt Xenia Wiedenmannott zu bedenken, dass generell bei Fortbewegungsmitteln der gesamte Ressourcenkreislauf sowohl für Antrieb und Energiespeicher als auch für die Karosserie in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird.

Im zweiten Themenblock ging es um die Verkehrswende, also dem Umstieg von herkömmlichen energieintensiven Transportmitteln auf energieärmere Transportmittel. Wie zum Beispiel dem Umstieg vom Auto auf das Fahrrad. Wie häufig kommt es vor, dass ein Verkehrsmittel falsch eingesetzt wird und somit der Weg zum Bäcker mit dem Auto anstatt zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt wird.

Bei der Frage, was Städte zum Wohlergehen von Fußgängern, Fußgängerinnen und Radfahrende beitragen können, sieht Prof. Christian Holz-Rau als ersten Schritt, den Faktor Städte so weiter zu entwickeln, dass sie lebenswerter sind. Allerdings würde dies aus seiner Sicht nicht direkt zum Klimaschutz beitragen, wenn Maßnahmen wie mehr oder breitere Radwege umgesetzt werden würden. Wollen Städte gezielt auf den Fuß-



Lara Neugebauer moderierte den neunten digitalen Kaffee. Das diesmalige Thema war „Fridays for Future: Mobilitätswende bis 2030“. Foto: Frederik Mordhorst



und Radverkehr umsteigen, müssen Sie ebenfalls das Angebot für den Autoverkehr gezielt verringern. Ansonsten würde der gewünschte Erfolg der Maßnahmen ausbleiben.

Die in letzter Zeit steigenden Preise im öffentlichen Personennahverkehr sieht er als ein falsches Signal. Dabei machte er im selben Atemzug darauf aufmerksam, dass der in viel kürzerer Zeit gestiegene Benzinpreis einen viel größeren Aufschrei mit sich zog. Dennoch müsste dieser nach den Plänen des Verkehrsministeriums bereits bei 2,20 Euro liegen. Aus politischen Gründen werde dies allerdings nicht konsequent umgesetzt.

Unterstützend stieg Prof. Stephan Keuchel mit ein: „Energie muss teuer werden, um weniger Energie zu verbrauchen. Wenn die Energie zu günstigen Preisen angeboten wird, kann kein Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Verbrauch entstehen.“ Aus seiner Sicht sollte der Preis im ÖPNV allerdings nicht wieder sinken, da auch dieser als nicht klimaneutrales Verkehrsmittel nur im begrenzten Maßstab eingesetzt werden sollte. „Der ÖPNV ist nicht klimaneutral“, so Keuchel. Des Weiteren gibt er zu bedenken: „Sollte der ÖPNV-Preis sinken, werden nicht automatisch PKW-Fahrer umsteigen, sondern der Fuß-/Fahrradverkehr beschnitten werden.“

Um gut für die Zukunft aufgestellt zu sein, muss für die Zukunft in innovative Projekte investiert werden. Wie dies aussehen kann, erklärte Sladan Vidakovic am Beispiel des Ladeparks Bäcker Schüren in Hilden, welcher unter anderem

Die Übertragungstechnik für den „Digitalen Kaffee“ lag in den Händen von Jens Gottfried (vorne) und Martin Gertz (hinten). Foto: Frederik Mordhorst

von der GLS-Bank finanziert worden ist.

Wie motivieren wir zum Klimaschutz? Diese Frage stellte Moderatorin Laura Neugebauer im dritten Themenblock zur Mobilitätswende. „Mit gutem Beispiel vorangehen“, so der Tenor von Xenia Wiedenmannott und Sladan Vidakovic. Xenia Wiedenmannott möchte ihre Ideen in die Gestaltung von morgen einbringen und sieht gerade in der aktuellen Phase eine gute Gelegenheit, dass diese auch berücksichtigt werden. Sladan Vidakovic hat für sich entschieden, dass er eine enkeltaugliche Welt gestalten möchte. Dabei geht er auf die Vorbildfunktion durch ein nachhaltiges Verhalten sowie die Investitionen in nachhaltige Projekte ein.

Um weiterhin unterwegs zu sein, erfordert es nach Prof. Stephan Keuchel nach dem richtigen Einsatz der unterschiedlichen Technologien. Dabei ist gerade die Kommunikation nach Prof. Christian Holz-Rau sehr wichtig. Bessere Technologie in kleineren Fahrzeugen und das Einschränken der energieintensiven Verkehrsbeförderung stellen seiner Meinung nach den Schlüssel für eine erfolgreiche Mobilitätswende dar.

Prof. Stephan Keuchel stellte seine Sichtweise zum Abschluss noch

einmal dar: „Die Teilhabe an der Gesellschaft setzt Mobilität voraus.“ Dabei sind aus seiner Sicht die Instrumente vorhanden, um Preissignale zu senden und um eine Veränderung bis 2030 zu bewirken. Energie wird in Zukunft deutlich stärker bepreist werden müssen. Prof. Christian Holz-Rau stört vor allem, dass über die Preissteigerungen hinaus politische Signale ausbleiben. Gerade von einem Tempolimit auf deutschen Autobahnen hätte er sich viel versprochen. Schließlich ist der deutsche Automarkt ein Leitmarkt für die internationalen Hersteller. Solange Deutschland klimapolitische Ziele nicht einhält, werden auch andere Länder nicht nachziehen. Xenia Wiedenmannott ist hier deutlich optimistischer. Sie ist sich sicher, dass bis 2030 ein Prozess zur Veränderung angestoßen wird. Sladan Vidakovic spricht lieber von einer Veränderung statt Wende im Mobilitätsbereich. Dabei müssen aus seiner Sicht Anreize sowohl monetär als auch intrinsisch getrieben sein.

Nach dem Ende der Sendung diskutierten die Gäste ausführlich weiter. Wer die Sendung verpasst hat, kann sich diese auf dem Youtube-Kanal des digitalen Kaffees nachträglich anschauen. *(Martin Gertz)*



Nachhaltigkeit aus **Frauensicht**

Seit 100 Jahren gibt es die Soroptimisten (Soroptimist International, SI). Sie sehen sich als die „weltweite Stimme“ für Frauen. Zu ihrem Jubiläum haben die Soroptimisten im Wintersemester 2021/22 eine Reihe von Podiumsdiskussionen mit Akteurinnen und Akteuren der regionalen Hochschulen angeboten. Die Westfälische Hochschule hatte gleich drei Referentinnen am Start: Prof. Dr. Kerstin Ettl in Bocholt, Prof. Dr. Karin Küffmann in Gelsenkirchen und Prof. Dr. Angelika Loidl-Stahlhofen, die in Recklinghausen gesprochen hätte, wäre diese Veranstaltung nicht coronabedingt kurzfristig abgesagt worden.

Das übergreifende Thema der insgesamt zehnteiligen Podiumsdiskussionsreihe waren die 17 Ziele der Vereinten Nationen zu einer nachhaltigen Entwicklung. Neben der Westfälischen Hochschule gab es Beiträge

der Universität Witten/Herdecke, des Initiativkreises Ruhr, der Universität Duisburg-Essen, der TU Dortmund, der Fachhochschule Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und der Hochschule Ruhr West. Alle Veranstal-

tungen stellten jeweils mindestens ein Nachhaltigkeitsziel in den Mittelpunkt.

Für Prof. Dr. Kerstin Ettl vom Hochschulstandort Bocholt, Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management unter Berücksichtigung von Gender und Diversity, stand das Nachhaltigkeitsziel der „Geschlechtergerechtigkeit“ im Mittelpunkt. Trotz der rechtlichen Gleichstellung von Frauen und Männern gebe es bei der tatsächlichen Geschlechtergerechtigkeit noch viel Luft nach oben. Ihren Vortrag hatte Ettl mit „GeSCHLECHT oder GeRECHT? Wir müssen reden!“ überschrieben. Sie erläuterte, was geschlechtsspezifische Ungleichheiten für die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft und die Wissenschaft bedeuten: Die gesellschaftliche Norm klammere Frauen noch immer aus und strukturelle Benachteiligung betreffe Frauen viel häufiger als Männer. Nicht nur Ettl, sondern in der anschließenden Podiumsdiskussion auch ihre Zuhörerinnen sahen noch viel Handlungsbedarf, beispielsweise wenn es um den Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern und um den Anteil von Frauen in Führungspositionen gehe. Gefordert wurden mehr Respekt und Toleranz. Im Podium saßen Unternehmerin Helga Grunewald, Bürgermeister Thomas Kerkhoff, Unternehmerin und Vorstandsfrau Annegret Vriesen, Astrid Schupp, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bocholt und Unternehmer Sven Pieron. Moderator war Ludger Dickhues, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung.

Prof. Dr. Karin Küffmann, Wirtschaftsinformatikerin im Gelsenkirchener Fachbereich Wirtschaft, beteiligte sich mit einem Vortrag, wie der nachhaltig ökologische Umbau des Ruhrgebiets als frühere Landschaft der Schwerindustrie die ökonomische und soziale Weiterentwicklung bestärkt, wenn man die Digitalisierung, das Internet und Datennetze für eine „Smart City“ nutzt. Ihr Vortrag rührte vor allem an die UN-Nachhaltigkeits-



Bei der Podiumsdiskussion zur Geschlechtergerechtigkeit in der Bocholter Hochschulabteilung betitelte Prof. Dr. Kerstin Ettl ihren Vortrag mit „GeSCHLECHT oder GeRECHT? Wir müssen reden!“. Foto: Sven Betz



Wirtschaftsinformatikerin Prof. Dr. Karin Küffmann erläuterte in Gelsenkirchen den nachhaltigen, ökologischen Umbau zur „Smart City“. Foto: photo.art/Susanne Lindner





ziele Industrie, Innovation und Infrastruktur, hochwertige Bildung, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum sowie nachhaltige Städte und Gemeinden. „Die Industrie ist dabei der Dreh- und Angelpunkt“, so Küffmann. Wenn sich etwa der Wasserstoff als neue Energiequelle etabliert, dann stütze das die Ökonomie und damit auch die sozial-ökonomische Entwicklung. In der „Smart City“ und der Industrieregion sollen dabei alle Gruppen – Fachgruppen, politische Gruppen, Verwaltung, Bürger/-innen – beteiligt werden, um eine intelligente Stadtentwicklung zu bewirken. Ein wichtiges Aktivitätsfeld sei dabei neben der Industrie die Verkehrslenkung, die allerdings nicht nur stadtweit, sondern regional gelöst werden müsse. „IT-Management und Datennetzwerke bieten sich hier als überstädtisches Planungsinstrument an“, so Küffmann.

In der dem Vortrag folgenden Podiumsdiskussion betonte Dr. Frank Dudda, Oberbürgermeister der Stadt Herne und Vorsitzender der Verbandsversammlung im Regionalverband Ruhr (RVR), dass das Ruhrgebiet aus seiner Sicht bislang zu defensiv gehandelt habe. Das sei aus der Geschichte erklärlich, aber jetzt müssten die Bürger und Bürgerinnen mehr beteiligt und für den nachhaltigen strukturellen Umbau des Ruhrgebiets begeistert werden. Vor allem sei es nötig, die Potenziale der Absolventen und Absolventinnen der Ruhrgebietshochschulen für die Region zu erschließen.

Dr. Angelika Loidl-Stahlhofen, Professorin für angewandte Biologie, hätte, wäre die Veranstaltung nicht kurzfristig wegen der Corona-Epidemie abgesagt worden, über die „Naturwissenschaft der Zukunft“ gesprochen,

17 Ziele Nachhaltigkeit der UN

- **Keine Armut**
- **Kein Hunger**
- **Gesundheit und Wohlergehen**
- **Hochwertige Bildung**
- **Geschlechtergleichheit**
- **Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen**
- **Bezahlbare und saubere Energie**
- **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**
- **Industrie, Innovation und Infrastruktur**
- **Weniger Ungleichheiten**
- **Nachhaltige Städte und Gemeinden**
- **Nachhaltige/-r Konsum und Produktion**
- **Maßnahmen zum Klimaschutz**
- **Leben unter Wasser**
- **Leben an Land**
- **Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen**
- **Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

da es wichtig sei, auf der Ebene von (Bio-)Molekülen zu verstehen, wie gefährdet der Mensch und sein Lebensraum sind. Die Studierenden von Chemie und Molekularbiologie, so Loidl-Stahlhofen, lernen am Hochschulstandort Recklinghausen, nachhaltige Technologien für eine Welt von morgen zu entwickeln.

(Marie Herrmann, Barbara Laaser)



Dr. Frank Dudda (2.v.l.) forderte für das Ruhrgebiet eine offensivere Strategie für den nachhaltigen Strukturumbau. Die übrigen Podiumsteilnehmer von links nach rechts: Prof. Dr. Karin Küffmann, Logistik-Professorin Dr. Susanne Hohmann von der Westfälischen Hochschule, Ulrike Trenz, Impact Hub Ruhr, und Moderator Prof. Dr. Ulrich Paetzel, Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband. Foto: photo.art/Susanne Lindner

Friendship. Family. Welcome.

An der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen steht das neue Friendship-Family-Programm zweier Masterstudentinnen im Kommunikationsmanagement in den Startlöchern. Es soll den interkulturellen Austausch von internationalen Studierenden mit der Ruhrgebietsregion fördern, indem es sie freundschaftlich mit hiesigen Familien zusammenbringt.

Wer selbst schon einmal eine Zeit lang im Ausland verbracht hat, ob als Studierende oder geschäftlich, weiß: Es ist nicht immer einfach Anschluss zu finden. Vieles ist anders. Die Kultur, die Gebräuche und einige Verhaltensweisen sind für Neuankömmlinge teilweise nur schwer verständlich. Doch wer diese Erfahrung gemacht hat, weiß auch, dass dieses Ankommen ungemein erleichtert wird, wenn man Personen an seiner Seite hat, die sich auskennen und dieses kulturelle Durcheinander entwirren können.

Genau das möchte das Projekt mit den Masterstudentinnen Deborah Wobbe und Larissa Lienig den neu ankommenden internationalen Studierenden am Standort Gelsenkirchen ermöglichen. Das so entstandene „Friendship Family Programm“ wird durch das „International Office“ unterstützt und bringt die Studierenden mit Familien aus Gelsenkirchen und der Ruhrgebietsregion zusammen, damit sie gemeinsam und voneinander lernen können.

Das Programm bietet den Studierenden während ihres Auslandsaufenthalts ein familiäres Umfeld in der Fremde und fördert gleichzeitig den interkulturellen Austausch mit und

in der Region. So wird ihnen das Ankommen in unserer Kultur erleichtert. Mit einer befreundeten Familie ist es nämlich doppelt so leicht mit einem bevorstehenden Kulturschock fertig zu werden.

Natürlich haben nicht bloß die internationalen Studierenden der Westfälischen Hochschule etwas von dem Friendship-Family-Programm. Familien, die sich für andere Kulturen interessieren oder ihren Kindern die Möglichkeit zur Interaktion mit Personen eines neuen Kulturkreises bieten wollen, um so deren interkulturelle Kompetenzen zu stärken, sind in dem Programm gut aufgehoben. Außerdem übernehmen die Familien außer gemeinsamen Treffen in regelmäßigem Abstand keinerlei Verantwortung für die Studierenden.

Um beiden Seiten eine möglichst bereichernde Erfahrung zu bieten, werden die Kombinationen aus Familien und Studierenden nicht zufällig zusammengewürfelt. Beide Parteien legen zuvor Präferenzen fest, anhand derer ihnen eine Gastfamilie, beziehungsweise Studierende zugeordnet werden. Diese reichen vom gewünschten Aktivitätslevel bis zum Wunsch einen traditionellen Feiertag zusammen zu verbringen.

Die Definition von „Familie“ umfasst dabei lediglich aufgeschlossene

Personen aus Gelsenkirchen und dem Ruhrgebiet, mit starkem Interesse am kulturellen Austausch. Von verheirateten oder unverheirateten Paaren mit oder ohne Kinder bis zu Einzelpersonen über 18 Jahren sind dabei alle willkommen.

Das Friendship-Family-Programm startet zum Sommersemester 2022 im April mit einem Kennenlernevent für Familien und Studierende. Zuvor ist ein Informationsabend für zukünftige Gastfamilien geplant.

Gesucht werden an Austausch interessierte Personen. Wer Interesse an einer Teilnahme am Friendship-Family-Programm hat, ist eingeladen, sich an die E-Mail-Adresse „friendshipfamily@w-hs.de“ zu wenden, um weitere Informationen und einen Anmeldebogen zu erhalten.

(Deborah Wobbe, Larissa Lienig)



Das Family-Friendship-Programm an der Westfälischen Hochschule sucht Familien im Ruhrgebiet, die den interkulturellen Austausch mit ausländischen Studierenden suchen. Foto: DW/LL



Grafik: DW/LL

Hochschule wird elektrisch mobil

Seit rund vier Jahren bietet die Westfälische Hochschule ihren Beschäftigten an, Dienstfahrten mit Selbstfahrerfahrzeugen aus einem zentralen Fahrzeugpool durchzuführen. Zunächst waren es zwei Autos am Standort Gelsenkirchen, danach kam noch jeweils ein WH-Mobil für die Standorte Bocholt und Recklinghausen hinzu. Im Zuge der regelmäßigen Fuhrparkerneuerung, aber weil wegen Corona der Fahrzeug-Bedarf in den letzten Monaten auch deutlich geringer war, hat die Hochschule jetzt für Gelsenkirchen zunächst nur ein Ersatzfahrzeug beschafft. Jedoch: Nicht einfach ein Benzin-Ersatzfahrzeug, sondern ein Elektroauto.

(BL) Das Elektroauto soll nach der Fahrt an einer hochschuleigenen Ladesäule auf dem jetzigen Parkplatz der WH-Mobile vor der Cafeteria in Gelsenkirchen wieder aufgeladen werden.

Der Hochschule war es wichtig, bei der Erneuerung des Fahrzeugparks Aspekte der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen: Elektroautos sind emissionsfrei und belasten daher die Luft auf den Straßen und in den Städten weder mit dem das Klima

erwärmenden Verbrennungsgas Kohlendioxid noch mit anderen Abgasen. Besonders nachhaltig werden sie betrieben, wenn der Strom nicht aus CO₂-erzeugenden Kraftwerken kommt, sondern aus regenerativen Stromquellen. „Verwaltungsseitig beabsichtigen wir,“ so Kanzler Dr. Heiko Geruschkat, „den Fuhrpark sukzessive weiter auf Elektrofahrzeuge umzustellen.“

Beim Bau des Elektroautos „VW ID.3“, so bestätigt es Volkswagen

auf seiner zugehörigen Internetseite, wird ebenfalls umweltfreundlich und nachhaltig gedacht, zum Beispiel wird Ökostrom eingesetzt sowohl bei der Batteriezellfertigung als auch bei der eigentlichen Fertigung des Fahrzeugs. Unvermeidbare CO₂-Emissionen von der Herstellung bis zur Übergabe an den Kunden, die mit Hilfe der spezifischen Ökobilanz ermittelt werden, würden, so VW, durch zertifizierte Klimaschutzprojekte ausgeglichen.

Wer das Elektro-Fahrzeug (oder ein anderes Fahrzeug) für Dienstfahrten buchen will, braucht das Stichwort „WH-Mobil“. In die Suchmaschine des Intranets der Hochschule eingegeben, führt es interessierte Nutzerinnen und Nutzer auf die entsprechenden Buchungsinformationen. Direkt geht es über die E-Mail-Adressen wh-mobilge@w-hs.de, wh-mobilre@w-hs.de und wh-mobilboh@w-hs.de.



Äußerlich sieht das erste WH-Elektromobil ähnlich aus wie seine Benzin-Geschwister. Natürlich mit einer wichtigen Ausnahme: der Ladesteckdose. Um die Beschaffung kümmerte sich Jutta Neugebauer vom Dezernat Hochschulservice, die daher auch eine der ersten war, die das Strom-Auto nutzte. Foto: WH/BL

Am Standort Gelsenkirchen nahm der Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen (BLB) rund 400.000 Euro in die Hand, um am Gebäudeteil A die Wärmedämmverbundsystem-Fassaden (WDVS-Fassaden) zu sanieren.
Foto: WH/BL



Lebendige Orte für morgen

Unter der Überschrift „WH Campus 2020“ kümmert sich die Westfälische Hochschule bereits seit zwei Jahren um die Weiterentwicklung der Hochschulstellen als lebendige, angenehme und damit attraktive Studien-, Arbeits- und Aufenthaltsorte für Studierende, Mitarbeitende und Gäste der Hochschule. Das Ziel: „Lebendige Orte für morgen“.

(BL) Vieles ist inzwischen bereits fertig: An allen Standorten wurden Stelen- und Fassadenlogos mit integrierten Leuchtbuchstaben in der Nähe der Zu- und Eingänge montiert. In der Dunkelheit erstrahlt an den Fassaden nun das Logo der Hochschule und wird zu einem Hinkucker. Im Außenbereich kommen Fahnen, Banner und Informationstafeln hinzu, Eingänge

werden überarbeitet, innen gibt es eine bessere Beschilderung, neue anthrazitfarbene Wandgestaltungen und Bereichsakzente, etwa an den Pfortnerlogen und Informationsstellen der Eingänge.

Fassadenerneuerung

Im letzten halben Jahr stand nach rund einem Viertel Jahrhundert Stand-

zeit in Gelsenkirchen und Recklinghausen eine Fassadenerneuerung an. Am Standort Gelsenkirchen finanzierte der Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen (BLB) mit rund 400.000 Euro die Sanierung der Wärmedämmverbundsystem-Fassaden (WDVS-Fassaden) am Gebäudeteil A. 2.400 Quadratmeter Putzfassade wurden ausgebessert und neu angestrichen. Außerdem wurde der Fassadensockel im Bereich der Alu-Fassaden erneuert und die Dachentwässerung ertüchtigt, um Bauschäden durch eine unzureichende Dach-Entwässerung zu verhindern. Die Fassadenfarbe wurde dabei nicht verändert: Weiterhin erstrahlt die Westfälische Hochschule an der Neidenburger Straße in Weiß.

Am Standort Recklinghausen hat der BLB noch mehr Geld in die Hand genommen: Hier wurden 700.000 Euro für die Sanierung und den Neuanstrich von knapp 4.000 Quadratmetern WDVS-Putzfassaden



Am Standort Recklinghausen hat der BLB 700.000 Euro für die Sanierung und den Neuanstrich von knapp 4.000 Quadratmetern WDVS-Putzfassaden investiert. Foto: WH/BL



investiert. Außerdem wurden 1.400 Quadratmeter Holzfassaden und sämtliche Holzfensteranlagen an den drei Recklinghäuser Gebäuden saniert. Eindringende Feuchtigkeit hatte dem Holz zu sehr zugesetzt. Schäden wurden ausgebessert, morsche Bauteile ganz ersetzt. Und alle Holzbauteile erhalten eine neue Oberflächenbeschichtung. Danach erstrahlt auch die Recklinghäuser Hochschulabteilung wieder wie neu, nur eben in Weiß und Holz statt in Weiß und Aluminium wie in Gelsenkirchen.

Umbau/Renovierung Mensen

Auch gastronomisch tat sich einiges an der Westfälischen Hochschule: Die Mensa in Bocholt wurde 2021 vom Akademischen Förderungswerk (Akafö) nach neuesten technischen Standards renoviert. Die Finanzierung kam dabei vor allem vom Akafö, jedoch beteiligte sich auch die Westfälische Hochschule anteilmäßig an dem Umbau.

Innerhalb von vier Monaten wurde die Einrichtung dabei umfangreich modernisiert – mit dem Ziel, den Mensabesuch so angenehm wie möglich zu gestalten. Schon bald begrüßt die Mensa ihre Gäste statt mit den bisherigen weißen Tischen und blauen Stühlen mit modernem Interieur in Holzoptik, neuer Beleuchtung sowie einem frisch verlegten Fußboden.

Ganz neu ist die Selbstbedienungstheke, welche per Waage oder Kamera das gewählte Produkt erkennt und verbucht. Zukünftig können die Gäste somit selbst entscheiden, wie viel sie vom gewünschten Gericht essen wollen, während zugleich lange Schlangen an den Ausgabetheken vermieden werden können.

Neben optischen und technischen Neuerungen wurde aber auch die Aus-



Die Umbau- und Verschönerungsmaßnahmen im Rahmen der Plans „WH Campus 2020“ setzten auf neue anthrazitfarbene Wandgestaltungen und Bereichsakzente wie etwa hier im Eingangsbereich der Hochschulstelle Bocholt. Foto: WH/BL

wahl der Speisen vergrößert. Künftig können die Gäste an der Aktionstheke zwischen verschiedenen Spezialitäten wählen, während der neue Pizzaofen zu diesem beliebten Klassiker einlädt. Das vermehrt vielleicht „die Qual der Wahl“ bei der Auswahl des Mittagessens, wird aber vielleicht in Kürze noch mehr Gäste in die Mensa locken.

In Gelsenkirchen hat sich in der Mensa der Ein- und Ausgangsbereich geändert. Wo bisher die Tablettts abgegeben wurden, um dann über ein Transportband im Untergeschoss in die Spülküche zu gelangen, sind Zu- und Ausgang jetzt tablettfrei. Stattdessen ist die Tablettrückgabe direkt an die Wand zur Spülküche gerückt. Martina Clauß, Dezernentin

für das Gebäudemanagement: „Das ist logistisch viel weniger störanfällig und effizienter als der Transport durch das Untergeschoss. Dadurch wird der Transport mit Tablettwagen somit überflüssig.“

Im Außenbereich

In den kommenden Monaten folgen weitere Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität: In Recklinghausen soll einer der Innenhöfe mit Sitzflächen ergänzt werden. In Bocholt entsteht eine halbrunde Arena als Aufenthaltsfläche direkt am Wasser mit Blick auf die Hochschule. Darüber hinaus bekommt die Terrasse vor der Cafeteria einen Sonnenschutz, die Terrasse vor der Mensa Sitzbänke am Wasser.



Das Gastraummobiliar in der Bocholter Mensa wurde vollständig ausgetauscht. Jetzt gibt es Tische und Stehtische sowie Stühle und Bänke in Holzoptik. Die Ausgabetheke wandelte sich zu Selbstbedienungseinseln. Fotos: Akafö

Gremienwahlen mal anders

Anfang Dezember wurden der Senat und die Gleichstellungskommission neu gewählt. Außerdem wählten die Studierenden ihre Vertreter und Vertreterinnen für die Fachbereichsräte. Zum ersten Mal in der Geschichte der Hochschule war die Wahl keine persönliche Wahl in der Wahlkabine, sondern die Wahl war digital. Das war einerseits den schwierigen Präsenzbedingungen in der Corona-Pandemie geschuldet, führt die Hochschule aber andererseits gewollt weiter in die Digitalisierung.

(BL) Rund 560 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die rund 9.000 Studierenden waren aufgerufen, ihre Stimme(-n) mit ihrem persönlichen Log-in und im Zeitfenster vom ersten Dezember neun Uhr bis zum zweiten Dezember 15 Uhr abzugeben. Die Lehrenden konnten nicht wählen, da für keine der Wahlen mehr Wahlvorschläge eingereicht wurden als Sitze im jeweiligen Gremium zu besetzen waren. Die Voraussetzungen für die Durchführung von Online-Wahlen hatte vorher der Senat durch Änderung der Wahlordnung auf Grundlage der Online-Wahlverordnung des Landes NRW geschaffen. Das Dezernat Hochschulservice in den Personen von Pierre Bauer als Leiter des Sachgebiets „Berichtswesen, Gremien und Organisation“ sowie Mitarbeiterin Kristin Wilms, die sich neben Tätigkeiten im Berichtswesen und der Gremienarbeit schwerpunktmäßig um die Organisation von Wahlen kümmert, war fachverantwortlich für die Umsetzung des Vorhabens. Beim Einsatz in der Westfälischen Hochschule waren zudem der Datenschutzbeauftragte als auch das Zentrum für Informationstechnik beteiligt.

Wahlleiter war Verwaltungsleiter und Kanzler Dr. Heiko Gerschkat: „Gerade unter den jetzigen Corona-

Bedingungen war es sinnvoll, auch in diesem Bereich die Digitalisierung voranzutreiben. Umso mehr freue ich mich, dass die Wahldurchführung dank der sehr guten Vorbereitung aller Beteiligten reibungslos funktioniert hat. Sowohl die Wahlvorschläge als auch die eigentliche Wahl und die spätere Stimmauszählung liefen online und digital über das Programm des Softwaredienstleisters Polyas. Polyas hatte bereits vorher mit einigen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und deutschlandweit Online-Wahlen durchgeführt. Die Online-Anwendung wurde durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zertifiziert und entspricht den aktuellen technischen und datenschutzrechtlichen Standards.

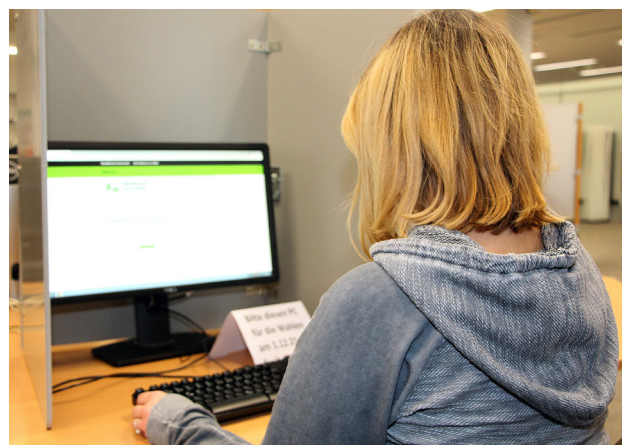
Am ersten Tag der möglichen Stimmabgabe gab es noch mal eine Erinnerungsmail mit dem Einwähl-Link für die Wahl, was beispielsweise Heike Peters-Tebrügge vom Bocholter Dekanat des Fachbereichs Wirtschaft und Informationstechnik besonders angenehm empfand: „So konnte man die Wahl gar nicht versäumen. Die Wahl selbst lief übersichtlich und mit wenig Aufwand: genau mein Geschmack, einfach klasse.“ Das fand auch ihre Kollegin vom Dekanat des Fachbereichs

Maschinenbau in Bocholt, Christine Büning: „Die Online-Wahl war super. Man muss in keine im Winterhalbjahr meist zugige Wahlkabine, die Wahl kann bequem vom Arbeitsplatz aus getroffen werden.“ Außerdem hofft sie, dass die Wahlbeteiligung gegenüber der persönlichen Wahl steigt.

Karsten Wloch aus dem Gelsenkirchener Institut für Maschinenbau fand, dass die Online-Wahl deutlich einfacher und angenehmer gewesen sei. Manuela Fahrenkamp vom Sekretariat des wissenschaftlichen Personalrats empfand die Online-Wahl als „supertolle Alternative“ zu den persönlichen Wahlen in der Wahlkabine, natürlich besonders unter den Infektionsschutzvorschriften gegen den Corona-Virus, aber auch sonst und später als praktische Alternative für die zunehmende Zahl von Mitarbeitenden im Home-Office. Magnus Wüller vom Fachbereich Wirtschaftsrecht befand die Online-Wahl nach seiner Abstimmung als „sehr unkompliziert“. „Gerade in Corona-Zeiten ist eine Online-Wahl praktikabel“, findet er. Und: „Abgesehen davon ist dieses Verfahren auch nachhaltig, da kein Papier dafür verschwendet wird.“ Er würde sich freuen, wenn auch zukünftig Wahlen an der Westfälischen Hochschule online organisiert werden.



Die Online-Wahl funktionierte nicht nur am PC, sondern auch mit mobilen Geräten wie dem Smartphone.
Foto: WH/MV



Wer kein passendes technisches Endgerät für die Online-Gremien-Wahl hatte, konnte seine Stimme(n) auch an Rechnern in den drei Standort-Hochschulbibliotheken abgeben. Foto: WH/BL



Auf diesen Zug zur nachhaltigen Digitalisierung springt auch gerne Prof. Dr. Ulrike Griefahn, Vizepräsidentin für Digitalisierung: „Online-Wahlen sind zeitgemäß für uns als moderne Hochschule. Ihre Durchführung ist effizient und der Zugang zur Wahl für Wählerinnen und Wähler unkompliziert und bequem, egal ob vom Büro in der Hochschule oder aus dem Home-Office.“

Das fanden auch die Asta-Mitglieder Michelle Abts und Patrick Klose. Klose: „Als Asta haben wir keine Bedenken gehabt, dass die Wahl durch die Online-Form zu manipulieren gewesen wäre. Wir waren auch schon in der Testphase der Wahl einbezogen und waren vom System überzeugt.“ Gerne hätte der Asta das Online-System auch für die eigenen Wahlen zu Studierendenparlament und Fachschaften genutzt, das war bei diesen Wahlen aber aus finanziellen und technischen Gründen (noch) nicht möglich. Klose: „Wir sind aber weiterhin daran interessiert.“ Das Urteil von Michelle Abts, dem sich auch Patrick Klose anschließt, fällt rundum positiv aus: „Die Online-Wahlen bieten eine tolle Möglichkeit – gerade auch bei der derzeitigen Corona-Lage. Viele wollen Kontakte meiden und können so trotzdem wählen. Die Handhabung ist sehr einfach gehalten. In wenigen Klicks kann jeder sich aufstellen lassen oder auch den Stimmzettel ausfüllen. Alles mit kleinen und einfachen Erklärungen ausgedrückt. Alles in allem ist das natürlich auch eine Chance, dass die Wahlbeteiligung höher werden kann durch die Digitalisierung.“

Die Online-Stimmzettel waren übrigens auch schon vorsortiert für die

Gruppenwahl: Jeder bekam nur den Teil, für den er/sie als Mitglieder seiner/ihrer Gruppe wahlberechtigt war. Und außerdem wurde jeder darauf hingewiesen, dass er/sie seine/ihre Wahl nur unbeobachtet treffen solle.

Am dritten Dezember fanden im Gelsenkirchener Senatssaal die öffentliche Auszählung der Stimmen und die Feststellung des Wahlergebnisses statt. „Wegen der elektronischen Zählweise konnten wir die Wahlergebnisse nach Vorbereitung durch die Hochschul-EDV auf Knopfdruck abrufen“, so Kristin Wilms. „Hätten wir von Hand zählen müssen, wären damit sicherlich vier bis sechs Leute wesentlich länger beschäftigt gewesen. Hier hat die elektronische Wahl viel Arbeit und Zeit gespart.“

Auch bei der Feststellung der Wahlbeteiligung zeigte sich ein erfreuliches Ergebnis: Online hatten rund doppelt so viele Studierende gewählt wie bei der letzten Kabinwahl. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden hatten ihr Wahlverhalten nicht verändert: Sowohl 2021 als auch bei der letzten Wahl vor sechs Jahren hatten sich rund 40 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt, egal, ob persönlich in der Wahlkabine oder bei der Online-Wahl. Die Wahlbeteiligung der Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung dagegen war rückläufig.

Ohne Wahl in den Senat für die Hochschullehrenden kamen Gregor Kroesen, Karin Kückelhaus, Manfred Meyer, Anke Simon, Andreas Westemeier und Katja Zeume. Für die Gruppe der akademisch Mitarbeitenden gehen Andrea Allekotte, Robin Gibas, Andrea Niemann, Thomas

Nierhoff, Karsten Wloch und Thomas Zerulla in den Senat. Die Gruppe der Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung schicken Heinrich Bißlich, Jutta Goerick, Barbara Kolmar, Caroline Möller, Heike Schmidt und Michael Völkel in den Senat. Die Gruppe der Studierenden wählte Virgil Adamczuk, Davron Hafizov, Patrick Klose, Dario Paulsen, Sandra Schmidt und Jonas Vienken in den Senat.

In die Gleichstellungskommission sollten je Mitgliedergruppe jeweils zwei Kandidatinnen und zwei Kandidaten gewählt werden. Aber nicht für alle Gruppen standen entsprechend Kandidatinnen/Kandidaten zur Wahl, sodass entsprechend der Wahlordnung einige ohne Wahl in die Kommission kamen. Das betraf Daniela Gutberlet für die weiblichen Hochschullehrenden, Timm Braasch und Andreas Schneider für die Gruppe der männlichen Hochschullehrenden, Andrea Allekotte und Agnes Tekle-Röttering für die akademischen Mitarbeiterinnen, Björn Albrecht für die männlichen Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung sowie Virgil Adamczuk und Nico Schepers für die Gruppe der Studierenden. In der Gruppe der akademischen Mitarbeiter fiel die Wahl auf Martin Pliete und Karsten Wloch, bei den Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung auf Verena Roßa und Kristin Wilms, in der Gruppe der Studentinnen auf Pia Böckendorf und Alicia Maselli. Außerdem wählten die Studierenden ihre Fachbereichsvertreter und -vertreterinnen. Ihre Namen sind in den amtlichen Bekanntmachungen abrufbar.

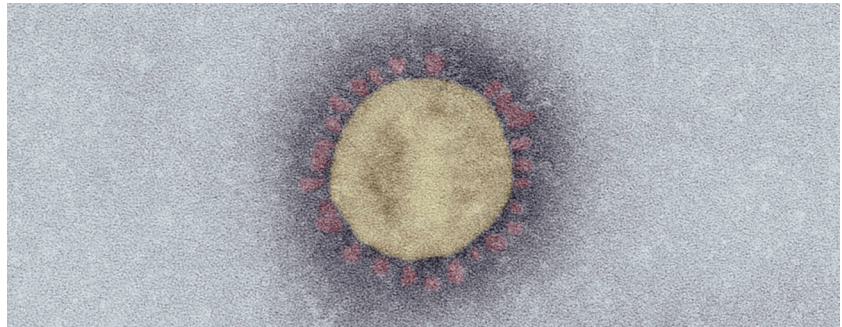


Dieses Team brachte gemeinsam mit der Hochschulinformationstechnik die Online-Wahlen an den Start: Kanzler Dr. Heiko Geruschat (M.) sowie Pierre Bauer (l.) und Kristin Wilms (r.) vom Dezernat Hochschulservice. Foto: WH/BL



Von der Online-Wahl überzeugt waren auch Patrick Klose (l.) und Michelle Abts (r.) vom Asta. Gerne würden sie das System auch für die Studierendenparlamentwahl und die Fachschaftswahlen übernehmen. Foto: WH/BL

Der SARS-Coronavirus-2 (SARS-CoV-2) im Elektronenmikroskop.
Foto: RKI/ Michael Laue



Wie wir die Corona-Krise stemmen

Seit bereits Anfang 2020 kämpft die Welt gegen den Corona-Virus. Die Westfälische Hochschule stellt sich den Herausforderungen von Infektionsschutz, Online-Lehre, Präsenzveranstaltungen und Hybridlehre. Teil 11 der Trikon-Serie zur Corona-Krise gibt die Aktivitäten der Hochschule von November und Dezember 2021 wieder.

Mitte November tritt eine fortgeschriebene Corona-Schutzverordnung in Kraft, welche auch die Westfälische Hochschule direkt betrifft: Die für den Einlass benötigten Schnelltests als Zulasskriterium neben Impfe und Genesung sind nicht mehr 48 Stunden, sondern nur noch 24 Stunden gültig. Ansonsten bleibt aber die 3-G-Regel für den Besuch von (Lehr-)Veranstaltungen in der Hochschule unverändert. Die Studierenden werden per Mail über diese Änderung informiert und gebeten, dies bei ihrer Planung zum Besuch der Hochschule zu beachten.

In der Woche vor Dezember

Ab dem 24. November gilt auch für Beschäftigten eine neue Maßnahme: Jetzt müssen alle die 3-G-Regel nachweisen. Die für die Ungeimpften und Nicht-Genesenen nötigen Coronanegativtests dürfen nicht älter als 24 Stunden beim Schnelltest und 48 Stunden beim PCR-Test sein. Außerdem müssen sie den landesweit angebotenen Bürgertests aus einem öffentlichen Testzentrum entsprechen. Die auch weiterhin von der Hochschule auf Wunsch zur Verfügung gestellten Selbst-Schnelltests sind als Testnachweis für die Zutrittskontrolle nicht ausreichend.

Im Dezember...

...steigen die Infektionszahlen im ganzen Land stark an. Die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und auch die Westfälische Hochschule versuchen, trotz immer strengerer und weiter greifender Coronaschutzvorschriften an der teilweisen Präsenzlehre festzuhalten. Die Landesregierung gestattet jedoch, je nach Infektionslage den Anteil der Präsenzveranstaltungen zu mindern. Manche Veranstaltungen werden zudem als Hybrid-Formate angeboten, bei denen die Studierenden mal von zu Hause aus einer Vorlesung folgen oder alternierend von Woche zu Woche auch in der Hochschule sind. Oder sie können sich aussuchen, ob sie vor Ort sind oder sich digital zuschalten. Auf diese Weise werden Gruppengrößen gesenkt, um mehr Abstand zwischen den Studierenden zu schaffen, ohne auf die Anwesenheit in der Hochschule gänzlich verzichten zu müssen.



Mit viel Abstand zwischen den Menschen und einer deutlichen Unterauslastung der Raumkapazitäten (hier bei der Erstsemesterbegrüßung von Studierenden in der Lehrinheit Umwelt- und Gebäudetechnik) will die Westfälische Hochschule so viele Lehrveranstaltungen wie möglich trotz Corona in Präsenz möglich machen. Foto: WH/VEG



Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind, sondern es kam auch die virtuelle Weihnachtsparty der Westfälischen Hochschule, die 2020 so erfolgreich war, dass sie den ersten Preis im „Let's-get-digital“-Wettbewerb des Bundesverbands für Hochschulkommunikation erhielt. Am Freitag vor Weihnachten stimmte die interaktive, weihnachtliche Show alle Hochschulmitglieder und alle, die virtuell mitfeiern wollten, auf die Weihnachtswoche ein. Dafür wurde die Mensa in Gelsenkirchen zum TV-Studio, aus dem Programm und Party auf Youtube und Twitch gesendet wurden.

Virtuelle Weihnacht 2

(BL) Wieder mit dabei war „DeeJay Plus“, „die beste Band, die der Weihnachtsmann je gesehen hat“, so Event-Manager Marcel Böcker. In leicht geänderter Formation sorgten DJ Mauro, die Sängerin Ina und Sänger Lewin für musikalische Best-Unterhaltung. Außerdem gab es mit „Schlag den Prof“ wieder und gegenüber dem Vorjahr noch erweitert das Duell der Studierenden und Beschäftigten gegen vier Professoren und zwei Professorinnen. Wer mitmachen wollte, konnte sich vor der Show über das Internet bewerben. Aber natürlich war der wichtigste bei der Weihnachtsfeier der Weihnachtsmann, der im Namen von Studierenden Geschenke verteilte: an Kommilitonen und Kommilitoninnen, die die Schenkenden vielleicht bei einer wichtigen Klausurvorbereitung besonders unterstützt hatten oder hilfreich und



Grafik: WH

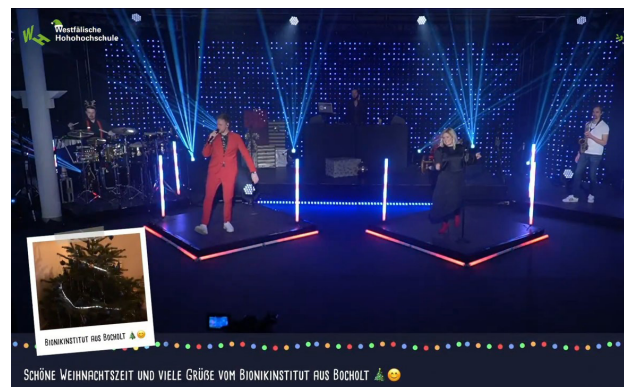
sachkundig zur Stelle waren, wenn es galt, eine langweilige Vorlesung trotzdem erfolgreich hinter sich zu bringen. Bei der Show war die Gelegenheit „danke“ zu sagen.

Die Zuschauenden konnten von zu Hause aus interaktiv Teil der Show werden: Sie konnten live per Voting über die Set-Lists der Band abstimmen und so gemeinsam beschließen, welche Songs Dee-Jay-Plus spielen sollte. Und sie konnten über Whatsapp live Nachrichten und Fotos senden, wie sie die Show miterlebten. Die Grüße und Nachrichten wurden dann auf den Bildschirmen der Teilnehmenden eingeblendet.

Für alle, die nicht live dabei sein konnten, wurde die Show aufgezeichnet und ist unter www.w-hs.de/social-christmasing.de abrufbar.



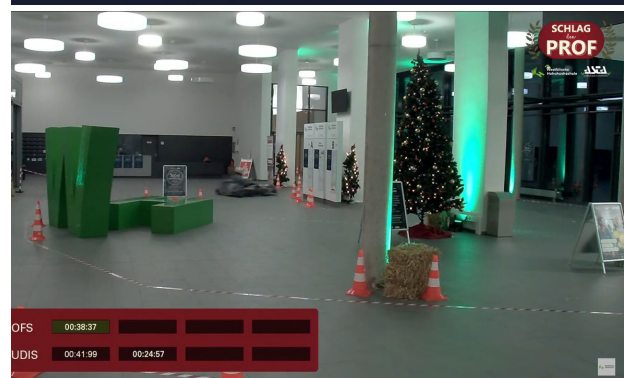
Bescherung. Foto: WH



Deejay plus. Foto: WH



Schlag den Prof. Foto: WH



Schlag den Prof. Foto: WH



Westfälische Hochschule



Gelsenkirchen



Bocholt

**Wissen, was
praktisch zählt.**



Recklinghausen